Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle Streitener Straße 9.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklosa, Zobten. Druck und Verlag Buchdruckerei Arthur Stoklosa, Zobten, Streitener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 148 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird | Freitag, den 15. Dezember 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen | 55. Jahrg.

„Graf Spee" im Kampf mit 3 britischen Kreuzern.

dnb. Berlin, 14. Dezember.

Seegefecht an der La Plata-Mündung.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neben geringem feindlichen Artilleriestörungsfeuer auf das Vorfeld an der Front zwischen Mosel und Rhein lebhaftere Spähtrupptätigkeit. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.

In den letzten Tagen fanden Operationen der Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Rückmarsch ereignete sich bei einem leichter Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art, das Schiff ist in den Heimathafen zurückgekehrt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", eines der seit Kriegsausbruch in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffes, stieß gegen den Geleitzugweg La Plata — europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairoa" (7983 Tonnen) und „Streonshall" (3895 Tonnen). Hierbei kam das Panzerschiff in Gefechtsberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter" und den leichten Kreuzern „Ajax" und „Achilles". Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter" mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay).

Die britische Admiralität teilt den Verlust des Zerstörers „Duchetz" in den heimischen Gewässerr mit.

*

Seit 3½ Monaten kreuzen deutsche Kriegsschiffe auf den Weltmeeren. Sie haben in dieser Zeit der englischen Schiffahrt schwersten Schaden zugefügt. Der ganze Umfang der großen Erfolge, die die deutschen Kreuzer errungen haben, wird erst später bekanntgegeben werden können. Seit 3½ Monaten haben die Engländer ununterbrochen Jagd auf diese deutschen Schiffe gemacht, ohne daß es ihnen dank der überlegenen deutschen Seekriegführung bisher gelungen wäre, irgendeinen Erfolg zu erzielen. Nunmehr kommt aus Südamerika die Nachricht, daß das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee" vor der La Plata-Mündung, die bisher als ein unbestrittenes Hoheitsgebiet der englischen Hochseeflotte betrachtet wurde, drei englische Kreuzer, die dort Patrouillendienste verrichteten, zum Kampf gestellt hat und das Gefecht siegreich beendete.

„Graf Spee" traf, nach den aus Montevideo vorliegenden Meldungen, Mittwoch gegen 6 Uhr morgens etwa 20 Seemeilen östlich von Punta del Este die drei englischen Kreuzer „Exeter", „Achilles" und „Ajax". Das deutsche Panzerschiff eröffnete sofort das Feuer. Von der Küste aus, wo man auch den Donner der Geschütze hörte, sah man, wie der Kreuzer „Exeter" von schweren Salven des „Graf Spee" zugedeckt, schwer zusammengeschossen wurde und der englische Kreuzer „Ajax" flüchtete. **Die Aufbauten der „Exeter" glichen bald nur noch einem wüsten Gewirr verbogener Stahl- und Eisenträger. Die Kommandobrücke wurde weggefegt. Weitere Salven des „Graf Spee" zwangen schließlich den englischen Kreuzer, abzudrehen und aus dem Gefecht auszuscheiden.** Das Gefecht endete mit dem Siege des „Graf Spee", der am Abend in die La Plata-Mündung einlief und im Hafen von Montevideo vor Anker ging. Er hatte nicht nur die „Exeter" außer Gefecht gesetzt, sondern auch „Achilles" und der „Ajax" schwere Treffer beigebracht. „Admiral Graf Spee" selbst wurde, wie aus Südamerika gemeldet wird, nur von einigen Granaten getroffen. Auf den englischen Schiffen sind viele Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Andere Meldungen aus Südamerika besagen, daß die Engländer unter Bruch des Völkerrechts Gasgranaten verfeuerten, wobei insbesondere Senfgas verwendet wurde. Der englische Kreuzer „Exeter" liegt, nach den letzten Meldungen, bewegungsunfähig vor der La Plata-Mündung und soll nach einer Mitteilung der Hafenbehörde eingeschleppt werden. Nach bisher allerdings noch unbestätigten Meldungen soll der englische Kreuzer „Achilles" gesunken sein.

Das siegreiche Seegefecht des deutschen Panzerschiffes ist die Sensation für ganz Amerika. In englischen Kreisen wird dieser deutsche Seesieg um so peinlicher empfunden, als noch am gleichen Tage anglophile Blätter gemeldet hatten, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Atlantik verloren seien, weil sie keinerlei Treibstoffe mehr besäßen und die englische Blockade nicht durchbrechen könnteen. An Bord des „Admiral Graf Spe" befanden sich sechs Kapitäne gekaperter englischer Handelsschiffe.

Ratifikationsurkunden ausgetauscht

zum deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag.

Rechts: Reichsaußenminister von Ribbentrop; links Botschafter Schkwarzew.

dnb. Im Auswärtigen Amt wurden Donnerstag zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Botschafter der UdSSR Schkwarzew die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. September d. J. in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR sowie zu dem dazu gehörenden Zusatzprotokoll vom 4. Oktober 1939 ausgetauscht.

(Weltbild-Wagenborg-M.)

Die Bremen im Heimathafen.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller begrüßt die Besatzung.

dnb. **Am Mittwoch um 12.15 Uhr machte das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd, der Schnelldampfer „Bremen", in seinem Heimathafen fest. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller ging mit Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht an Bord, wo er dem Commodore Ahrens seine Glückwünsche zu dem glückhaften Gelingen der Heimfahrt aussprach.**

In dem Ballsaal der „Bremen" hatten sich die Offiziere und Besatzung versammelt, die durch den Ersten Offizier dem Reichsverkehrsminister gemeldet wurden. Dr. Dorpmüller ergriff sogleich das Wort zu einer Ansprache an die Besatzung, in der er folgendes ausführte:

„Commodore! Meine Herren Offiziere und Ingenieure, Besatzung „Bremen"!

Ich kann mir kaum einen glücklicheren Tag denken, als den heutigen, an dem es mir beschieden ist. Sie namens der Reichsregierung zu begrüßen und Ihnen zu danken für die Taten, die Sie durch die Zurückführung des stolzen Schiffes vollbracht haben. Genau wie in Friedenszeiten der deutsche Seemann die Gefahren gemeistert hat, so haben Sie sich würdig in diesen Kriegszeiten den Mannschaften unserer Kriegsmarine erwiesen. Ist der Krieg zu Ende, dann wird einmal auch ein Buch aufgeschlagen werden können, das von Heldentaten der Handelsmarine berichtet."

Der Reichsverkehrsminister wendet sich dann an Commodore Ahrens und stellt fest, daß dieser nach seiner ersten Fahrt noch weitergegangen sei und sich nur noch mit dem Gedanken der Heimbringung seines Schiffes beschäftigt habe, die nunmehr auch gelungen sei.

„Bei dieser Gelegenheit", so sagte der Reichsverkehrsminister, „wollen wir aber der Besatzungen gedenken, denen es trotz des gleichen Wollens nicht gelungen ist, ihr Vorhaben auszuführen, und die dann in letzter Minute ihr Schiff eher dem Untergang weihten, als es in Feindeshand fallen zu lassen. Und mit ihnen gedenken wir der Helden, die ihr Leben hingaben für den gleichen Zweck.

Der erste große Tag der „Bremen" war die Indienststellung 1923, ein Lichtblick in Deutschlands Erniederung, denn ein Volk, das solche Schiffe baut, ist nicht verloren. Der zweite große Tag war, als die „Bremen" das „Blaue Band des Ozeans" errang. Beide Tage werden aber überstrahlt durch den heutigen Tag, an dem das Schiff heimkehrte.

Ganz Deutschland, ja alle Deutschen, haben mit Spannung den Ausgang „des Wettlaufens" der „Bremen" mit dem angeblich „alle Meere beherrschenden England" verfolgt. Die Vorherrschaft Englands auf allen Meeren ist gebrochen, das haben Sie auch bewiesen durch diese Fahrt. Und wenn der Engländer seine Ohnmacht hinter der Äußerung versteckt, daß er in der vergangenen Nacht das Schiff aus völkerrechtlichen Gründen geschont habe, so ist das uns nur ein weiterer Beweis, daß die englische Vorherrschaft zur See nicht mehr vorhanden ist.

Der Betriebsführer des Norddeutschen Lloyd Dr. Firle fand ehrende Worte für Besatzung und Führung. Er richtete Dankesworte an den fast 40 Jahre im Dienste des Lloyd stehenden Commodore Ahrens. Mit Stolz werde die Fahrt der „Bremen" in die Geschichte des Lloyd und der deutschen Handelsmarine aufgenommen werden.

Für Gauleiter Bohle überbrachte der Beauftragte der AO. Bremen, Cordes, Glückwünsche, wie auch Senator Bernhardt Grüße der Hansestadt Bremen aussprach.

Commodore Ahrens dankte allen in kurzen bescheidenen Worten. Nicht Heldentaten habe er und seine Mannschaft vollbringen wollen sondern sie seien allein vom Pflichtbewußtsein geleitet worden.

Die Begrüßung in dem Ballsaal der „Bremen" fand in angeregter Aussprache ihren Ausklang.

— **Aufnahme in die Falange.** Wie der Generalsekretär der Falange bekanntgibt, können alle Kriegsverletzten, die für das nationale Spanien gekämpft haben, sofort in die Partei aufgenommen werden.

Acht englische Bomber abgeschossen.

dnb. **Zwischen Wangerooge und Spiekeroog ist es Donnerstagnachmittag zu einem großen Luftkampf zwischen deutschen Jagdflugzeugen und englischen Bombenflugzeugen gekommen.**

Die Engländer, die frühzeitig erkannt wurden, hatten zwölf Langstreckenbomber, ihr modernstes Kampfflugzeug, eingesetzt. Der englische Verband wurde von den bewährten Messerschmitt-Flugzeugen angegriffen und in Kürze zersprengt. Hierbei wurden acht Engländer abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug mußte auf See niedergehen.

Die „Bremen" vergeblich verfolgt.

Feindlicher Stützpunkt auf französischem Gebiet ausgehoben.

dnb. Berlin, 13. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. In der Gegend südostwärts Saarbrücken hob ein Spähtrupp in Stärke von 1 Offizier und 10 Mann einen feindlichen Stützpunkt auf französischem Gebiet aus. Der Feind verlor 5 Tote, ein Offizier und 16 Mann wurden gefangen genommen. Der deutsche Spähtrupp kehrte ohne eigene Verluste zurück.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Lloyd-Schnelldampfers „Bremen" flogen in den Abend- und Nachtstunden des 12. Dezember britische Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Frühzeitig von den Nordseeinseln und den Kriegsschiffen einsetzendes Abwehrfeuer zwang den Gegner, ohne die Nordseeküste erreicht zu haben, im Küstenvorfeld umzukehren.

„Exeter" hat Schlagseite.

Reuter muß die Beschädigungen des Kreuzers zugeben.

dnb. **Die Agentur Reuter bestätigt in einem Bericht aus Montevideo, daß der schwere britische Kreuzer „Exeter", der an dem Gefecht im Atlantik teilgenommen hatte, so starke Beschädigungen erlitt, daß das Schiff mit Schlagseite im Wasser liegt.**

Um die Wirkung dieser Mitteilung sofort wieder zu verwischen, fügt der Bericht hinzu, daß die „Exeter" trotzdem nur „leicht beschädigt" sei. Die englische Öffentlichkeit kann sich auch auf Grund dieses Berichtes sowohl über den Grad der Beschädigung des Kreuzers als auch über die Art der Berichterstattung Reuters den richtigen Reim machen.

Fliegeralarm in Westengland.

Verkehr 10 Minuten unterbrochen.

dnb. In Westengland wurde Mittwochnacht Alarm gegeben. Der Verkehr wurde 10 Minuten lang unterbrochen und die Bewohner hatten sich in die Schutzräume begeben.

Britisches Flugzeug vernichtet.

In die eigene Ballonsperre geraten.

dnb. Wie die britische Admiralität mitteilt, verfing sich ein Flugzeug der Marineluftwaffe am Dienstag in die Kabel eines Sperrballons in der Nähe von Southampton und stürzte ab. Die vierköpfige Besatzung wurde getötet.

3594, Universitätsbibliothek A 236

Die Russen weiter im Angriff.

Schlechtes Wetter behindert die Luftwaffe.

dnb. Der Heeresbericht des Generalstabes des Leningrader Militärbezirks für den 13. Dezember lautet:

Die russischen Truppen rückten von Uchta aus weiter vor und befinden sich 105 Kilometer von der Grenze entfernt. Von Petrozawodsk aus besetzten die Truppen Burg und die Station Kitela der Bahnlinie Pitkaranta—Gerdobol. Schlechtes Wetter verhinderte Aktionen der Luftwaffe.

Der finnische Heeresbericht sagt:

Zu Lande: Zahlreiche örtliche Gefechte und Patrouillentätigkeit. Dabei sind zahlreiche feindliche Tanks zerstört worden. Die Kämpfe am Teipaleenjuki gehen weiter. An der Ostgrenze setzt der Feind die Angriffe fort. Sie wurden größtenteils abgewiesen. Bei Talvijärvi unternommene Gegenangriffe wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die Finnen haben fünf mittelschwere Tanks, vier Feldgeschütze, fünf Panzerabwehrgeschütze, zahlreiche automatische Handfeuerwaffen erbeutet. Der Feind hat Verluste erlitten.

Zur See: Die finnische Küstenartillerie bei Björkö hat mit ihrem Feuer die finnischen Truppen auf dem Festlande unterstützt. Am Ladoga-See haben unsere Batterien feindliche Landungsabteilungen zerstreut. Bei Saunaniemi wurden Gruppen feindlicher Transportfahrzeuge vertrieben.

Zur Luft: Feindliche Flieger haben am 12. d. Mts. aus großer Höhe die Gegend um Hangö und Ekenäs und eine Anzahl vorgelegener Inseln bombardiert. Die finnischen Flieger haben auf verschiedenen Frontabschnitten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehrangriffe auf motorisierte Infanterieabteilungen durchgeführt.

Der Franken soll das Pfund retten.

Hauptziel des englisch-französischen Abkommens.

dnb. Aus den schon gemeldeten Erklärungen des englischen Schatzkanzlers über das Finanzabkommen mit Frankreich geht als Hauptziel des Abkommens der englische Wunsch hervor, mit Frankreich eine monetäre Solidarität zu erzielen, weshalb beschlossen wurde, während des Krieges ein „stabiles" Kursverhältnis zwischen dem französischen Franken und dem englischen Pfund zu halten und sich gegenseitig freie Devisenverwendung ohne Abdeckung der bestehenden Salden in Gold zuzusichern. Es zeigt sich also, daß Frankreich jetzt mit England einen neuen Sterlingblock bildet, nachdem der alte Sterlingblock schon vor Wochen völlig zerfallen ist, weil die ihm angehörenden zahlreichen neutralen Länder sämtlich ihre Währung vom Pfunde lösten, als dessen Kurs in geradezu katastrophalem Ausmaß absank. In England wird man vielleicht glauben, daß es gelingen könnte, mit Hilfe des französischen Franken und der hinter ihm stehenden immer noch beträchtlichen Goldreserven von nahezu 100 Milliarden Franken das schwankende englische Pfund zu stützen. Zweifellos wird die Entwicklung aber damit enden, daß das den britischen Zwecken dienstbar gemachte französische Gold wegschmelzen und das nicht aufzuhaltende Absinken des englischen Pfundes auch den französischen Franken mit in den Abgrund reißen wird.

Nicht uninteressant ist auch die Absicht beider Länder, wegen der Preispolitik ständige Verbindung zu halten. Es ist bekannt, daß das englische Wirtschaftsleben einer hemmungslosen Preissteigerung auf allen Gebieten gegenübersteht. In Frankreich, das in einer günstigeren Versorgungslage ist, ist der Preisstand trotz ebenfalls starker Preissteigerungen für manche Warengruppen noch fühlbar besser als in England. Eine Anpassung der beiderseitigen Preispolitik ist unter diesen Umständen schwer vorstellbar und kann sicherlich für Frankreich nur mit wirtschaftlichen Nachteilen verbunden sein.

Die deutsche Blockade wirkt.

Vor weiterer Lebensmittelbeschränkung in England.

dnb. Nachdem nun in England Rationierung von Butter und Schinkenspeck eingeführt wurde, mehren sich die Gerüchte von Beschränkung weiterer Lebensmittel. Man hört, daß die Ministerien sich damit befassen, die Rationierung von Fleisch und Zucker vorzubereiten. Auch der Bierquell wird vermutlich in Zukunft in England etwas spärlicher fließen. Infolge der geringen Maisvorräte und der absinkenden Zufuhren würden die Bauern wahrscheinlich gezwungen sein, während des Winters große Mengen an Gerste zu verfüttern, so daß die Brauereien dabei das Nachsehen haben werden. So macht sich nach und nach der Erfolg der deutschen Blockade auf allen Gebieten bemerkbar und dabei ist dies doch nur ein Anfang.

Der „Daily Herald" stellt fest, daß Profit- und Gewinnsucht in England in übler Weise um sich greifen. Diesen Zustand macht das Blatt der Regierung zum Vorwurf, weil sie die Nerven verloren und das Kontrollsystem durchlöchert habe. Infolgedessen seien die Preise auf den Fleisch-, Baumwoll- und Zinnmärkten gestiegen.

In der englischen Bevölkerung herrscht weiterhin lebhafte Beunruhigung über das außerordentlich starke Ansteigen der Verkehrsunfallziffern, die für den November in der britischen Presse soeben veröffentlicht werden. **In diesem Monat verzeichnet man 926 tödliche Verkehrsunfälle im Lande, 671 allein während der Verdunkelung. „Daily Mail" stellt hierzu fest, daß seit Kriegsausbruch 2975 Menschen durch Verkehrsunfälle ihr Leben verloren haben.** Diese Zahl sei unverhältnismäßig hoch.

Chlorgasfabrik in die Luft gesprengt.

Neues Verbrechen des britischen Geheimdienstes.

dnb. In der Zellulosefabrik Zernescht bei Kronstadt in Siebenbürgen, in der auch in Nachtschicht gearbeitet wird, explodierte Donnerstagmorgen nach 3 Uhr ein großer Kessel, der mehrere tausend Liter Chlorgas enthielt. Gleich darauf explodierten auch kleinere Kessel mit Chlor. Die Fabrik stand bald darauf in Flammen. Das Chlor verbreitete sich rasch über die ganze Fabrikanlage und über das nahe Dorf.

Aus Kronstadt sind alle Feuerwehren und einzelne Truppenteile eingetroffen, doch gestalteten sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig, da man sich dem Dorf und der Fabrik nur mit Gasmasken nähern kann. Es ist voraussichtlich eine sehr große Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen. Zahlenangaben liegen bis zur Stunde noch nicht vor. In Kronstadt treffen stündlich zahlreiche Schwerverletzte ein. Viele von ihnen sterben unterwegs auf dem Transport in das Krankenhaus. Auch große Viehbestände sind mit tödlichem Chlorgas zum Opfer gefallen.

Über die Ursachen der Katastrophe sind Einzelheiten noch nicht bekannt, jedoch herrscht angesichts der zahllosen Sabotageakte, unter der die rumänische Wirtschaft in letzter Zeit zu leiden hatte die einmütige Überzeugung vor, daß auch in diesem Falle ein von Agenten des englischen Geheimdienstes planmäßig vorbereitetes Verbrechen vorliegt.

England, der Brandstifter Europas.

Zwei große Hanffabriken in Jugoslawien in Brand gesteckt.

dnb. **Am Dienstag brannten zwei große Hanffabriken mit ihren gesamten Vorräten nieder. Die eine liegt in Djakowo (Syrmien), die andere in Torscha (Batschka). Der Gesamtschaden wird auf 2 Millionen Dinar geschätzt. Da die Hanferzeugung und Hanfverarbeitung in Jugoslawien zum größten Teil in volksdeutschen Händen liegt, nimmt man in hiesigen volksdeutschen und teilweise auch in jugoslawischen Kreisen mit Sicherheit an, daß es sich bei diesen Bränden um ein Werk britischer Agenten handelt, da in beiden Fällen Brandstiftung nachgewiesen ist.**

In Verbindung damit erinnert man sich auch daran, daß der Direktor des Londoner internationalen Pfadfinderbüros John Wilson, der als Hauptagent des britischen Geheimdienstes in Jugoslawien gilt, unlängst sowohl in Syrmien als auch in der Wojwodina weilte.

Militärbehörden ordnen Sicherungsmaßnahmen an.

dnb. Der Kommandierende General des Bukarester II. Armeekorps, in dessen Bereich auch das ganze Erdölgebiet von Ploieschti fällt, ordnete an, daß alle Unternehmungen und Betriebe einschließlich der Transportunternehmungeen, die im Betriebe feste, flüssige oder gasförmige Kraftstoffe verwenden, entsprechende Maßnahmen ergreifen müssen, um Sabotageakte oder Anschläge, die eine, wenn auch nur teilweise Stillegung oder Unterbrechung der Betriebe zur Folge hätten, zu verhindern. Die Eigentümer bzw. Leiter der Unternehmungen sind dafür persönlich verantwortlich und können bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Die Verordnung, die zweifellos als eine Folge der dauernden Sabotageakte im Erdölgebiet anzusehen ist, hat großes Aufsehen erregt. Man sieht darin einen ersten Schritt der Regierung, die entschlossen ist, die offensichtlich durch englische Machenschaften hervorgerufenen Anschläge auf lebenswichtige Betriebe der rumänischen Wirtschaft in Zukunft mit allen Mitteln zu verhindern.

Zwei Brutnester der Secret Service in der Slowakei.

Zahlreiche jüdische Agenten verhaftet.

dnb. In den letzten Tagen ist den slowakischen Sicherheitsbehörden ein neuer Fang von Agenten des englischen Geheimdienstes geglückt. In Preßburg und in Topolcany wurden zwei illegale Agitationsnester ausgehoben, wodurch nicht nur die Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter, sondern auch die Belieferung des Auslandes mit Greuelmärchen über die Slowakei teilweise aufgeklärt wurden.

Die Zusammenhänge mit dem Secret Service waren auch hier nicht schwer zu finden. Seine Agenten suchen sich ihre Helfershelfer meist aus Verbrecherkreisen aller Länder, wobei naturgemäß die Juden als besonders geeignetes Werkzeug erscheinen. So sind auch die bisher festgenommenen „unterstützenden und ausübenden" Mitglieder der beiden Nester in der Slowakei fast ausnahmslos Juden. In Topolcany wurden vor allem Flugblätter, die wüste Pamphlete gegen die slowakische Regierung darstellten und in einer aus dem westlichen Rundfunk gewohnten Weise Deutschland verunglimpfen, hergestellt und an die jüdischen Vertrauensmänner in der Mittelslowakei weitergeleitet. Auch die Preßburger Zentrale beschäftigte sich mit der Herstellung und Verbreitung von Flugblättern, sie versorgte aber auch, wie aus dem vorgefundenen Schriftmaterial hervorgeht, durch nichtenglische Mittelsmänner, die sich über die südliche Grenze des Landes schmuggelten, das Ausland mit den sattsam bekannten Lügen über die Slowakei. Ihre Tätigkeit wurde, wie einwandfrei nachgewiesen werden konnte, von einer gewissen südosteuropäischen Zentralstelle des Intelligence Service finanziert und geleitet.

Genf drückt sich vor Entscheidungen.

Ironische Berichte der Moskauer Presse.

Der Dreizehnerausschuß der Genfer Liga hat zu dem finnisch-russischen Konflikt eine Entschließung angenommen, die, wie nicht anders zu erwarten war, eindeutigen Entscheidungen aus dem Wege geht. Neben einigen unfreundlichen Worten an die Adresse Rußlands beschränkt sich die Entschließung im wesentlichen darauf, den Ligamitgliedern nach ihrem Belieben die Gewährung von Hilfe für Finnland zu empfehlen und eine Konsultation von Nichtmitgliedern in die Wege zu leiten.

Die Sowjetblätter bringen am Donnerstag einen kurzen und sehr ironisch gehaltenen Bericht über den Verlauf der Tagung der Genfer Liga seit dem 11. Dezember. Die Rede des finnischen Vertreters Holsti wird als ausfällig und verleumderisch gegen die Sowjetunion charakterisiert, Holsti habe nicht verschmäht, die Westmächte zum Krieg gegen die Sowjetunion und zur Unterstützung Finnlands aufzurufen.

Insbesondere wird die Zusammensetzung des Dreizehnerkomitees, das zur Erörterung der finnischen Frage in Genf eingesetzt wurde, einer scharfen Kritik unterzogen. Das Manöver Englands und Frankreichs, so heißt es in dem Genfer Bericht der „Taß", springe jedermann in die Augen: In diese Dreizehnerkommission hätten die Westmächte eine spezielle Auswahl antisowjetischer Elemente einberufen, namentlich von Ländern, die vom englischen Kapital abhängig seien. Mit scharfem Spott schildern die Genfer „Taß"-Berichte dann, daß dieses „saubere" Dreizehnerkomitee de facto noch ergänzt worden sei durch einen Vertreter des nicht mehr existierenden Polen. Die Hand der englisch-französischen Drahtzieher sei während des ganzen bisherigen Tagungsverlaufes offensichtlich gewesen.

Finnland glaubt nicht mehr an die Genfer Liga.

Außenminister Tanner hat, wie man hört, die einheimische Presse empfangen und sie mit Rücksicht auf die Tagung des Völkerbundes in Genf dahingehend aufgeklärt, daß man sich in Finnland darüber durchaus im klaren sei, daß auch die Westmächte Finnland gegenüber letzten Endes nur eigennützige Ziele verfolgten.

„Uusi Suomi", „Helsingin Sanomat" und „Hufvudstadsbladet" behandeln darauf in ihren heutigen Leitartikeln die Möglichkeiten der Unterstützung Finnlands durch die Genfer Liga und stellen gemeinsam fest, daß irgendwelche direkte Hilfe von seiten der Liga kaum zu erwarten sei und auch von Finnland nicht mehr erwartet werde.

Moskau kehrt Genf den Rücken.

Einstellung der Kampfhandlungen unmöglich.

dnb. Die sowjetrussische Regierung hat der Genfer Liga mitgeteilt, daß Sowjetrußland an den Arbeiten in Genf nicht mehr teilnehmen wird.

Der Moskauer Rundfunk verbreitete folgende Mitteilung: Der Außenkommissar Molotow habe der Genfer Liga die Antwort der Sowjetregierung auf ihre Anfrage mitgeteilt. Die Sowjetregierung sehe sich nicht in der Lage, der Aufforderung der Liga zur Einstellung der Kampfhandlungen in Finnland nachzukommen, und zwar aus den Gründen, die sie bereits in ihrer Note an die Genfer Liga vom 4. Dezember mitgeteilt habe.

In der öffentlichen Sitzung des Rates der Liga am Donnerstag stellte der Präsident fest, daß sich Sowjetrußland durch seine Aktion gegenüber Finnland und sein Verhalten gegenüber der Liga außerhalb des Paktes gestellt habe und somit aus dem Verband der Liga ausgeschieden sei.

Dieser Feststellung stimmten die Vertreter der Mitgliedstaaten zu mit Ausnahme der Bevollmächtigten von Griechenland, China, Jugoslawien und Finnland, die sich der Abstimmung enthielten, letzterer mit der Begründung, daß er in eigener Sache nicht Richter sein wolle. Im übrigen hatten bereits vorher vor der Genfer Versammlung die Regierungen von Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen sowie von China und Bulgarien ihre Vorbehalte wegen möglicher praktischer Auswirkung dieses Ratsbeschlusses gemacht.

Britische Kontrolle der türkischen Binnenschiffahrt. Nach türkischen Pressemeldungen wurde auch das türkische Schiff „Tirhan", das ebenso wie die „Etrüsk" der staatlichen Schiffahrtslinie gehört, auf der Rückfahrt von Alexandrette nach Instambul zwischen Smyrna und Canakkale von einem britischen Kreuzer angehalten und über eine Stunde durchsucht. Da die türkischen Schiffe mit Ausnahme von Rhodos nur türkische Häfen anlaufen, stellt diese neue Durchsuchung eines türkischen Schiffes geradezu eine Kontrolle der türkischen Binnenschiffahrt dar.

Funk im oberschlesischen Industriegebiet

Besuch der Wäscherei der Königin-Luise-Grube in Hindenburg.

dnb. Reichswirtschaftsminister Walter Funk besichtigte am Beginn seiner Reise durch das ostoberschlesische Industriegebiet, die er mit dem Gauleiter von Schlesien, Josef Wagner, und einer größeren Begleitung unternahm, die Wäscherei der Königin-Luise-Grube in Hindenburg. Im Anschluß daran setzte der Minister seine Reise über Königshütte, Schoppinitz, Sosnowitz, Dombrowa, Myslowitz, Emanuels-Segen, Pleß, Bielitz, Skatedom nach Weichsel fort.

Torpediert und gesunken.

145 Mann der „Duchess" verloren.

dnb. Die britische Admiralität hat folgende Verlautbarung veröffentlicht: Am 13. 12., etwa um die Mittagsstunde, wurde der britische Dampfer „Deptford" in der Nähe des Standortes Hanningsvaag torpediert. Das Schiff ging innerhalb einer Minute unter. Bisher wurden nur fünf Überlebende gerettet.

Die britische Admiralität teilt weiter über den Verlust des Zerstörers „Duchess" noch mit, daß nur ein Offizier und 22 Mann gerettet werden konnten. Die übrige Besatzung von insgesamt 145 Mann ist also ums Leben gekommen.

Der Zerstörer sollte nach englischer Mitteilung angeblich mit einem anderen Schiff zusammengestoßen sein, das unbeschädigt blieb. Was für ein Schiff das war, wird nicht verraten. Sehr eigenartig ist jedenfalls, daß dieses unbeschädigte Schiff keine wirksamere Rettungsversuche für die Besatzung der „Duchess" machen konnte. Oder sollte vielleicht der Zusammenstoß mit einer deutschen Mine oder einem deutschen Torpedo erfolgt sein?

Der schwedische Tankdampfer „Algol", 989 Tonnen, ist in der Nähe von Falsterbo auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Aus Santiago Elmundo wird gemeldet, daß der britische Frachtdampfer „Fred" an der Ostküste Kubas „auf Uferfelsen gelaufen" ist. Die Hafenbehörden von Santiago haben Rettungsboote entsandt.

Die Katastrophe des Dampfers „Indigirka".

395 Passagiere gerettet.

dnb. Bei dem Untergang des russischen Dampfers „Indigirka", der, wie berichtet, nördlich der Insel Hokkaido gestrandet ist, sind 75 Menschen ums Leben gekommen. 395 Ueberlebende sind an Bord des Fährschiffes „Karafuto Maru" in Wakkana (Japan) eingetroffen.

Gedächtnisfeier der italienischen Kammer.

Zu Ehren ihres verstorbenen Präsidenten.

dnb. Die heutige Eröffnungssitzung der Wintertagung der Kammer der Fasci und Korporationen war ausschließlich dem Gedächtnis ihres im Sommer verstorbenen ersten Präsidenten, Graf Constanzo Ciano, gewidmet. Die Gedächtnisrede hielt in Anwesenheit des Duce sowie des Diplomatischen Korps, darunter des Botschafters von Mackensen, der neue Kammerpräsident Justizminister Grandi.

Nach der Gedächtnisrede vertagte sich die Kammer auf Sonnabendvormittag zur Entgegennahme der allgemein mit größtem Interesse erwarteten Ausführungen des Außenministers Graf Ciano über die Entwicklung der italienischen Politik in den letzten Jahren und über die Stellungnahme Italiens zur derzeitigen Lage.

In der Gedächtnissitzung ergriff auch der Duce kurz das Wort. Er erklärte, mehr als jeder andere kenne er, Mussolini, die Verdienste des Verstorbenen um das Regime. „Das von ihm als Seeheld und Faschist der ersten Stunde für Vaterland und Regime gegebene Beispiel absoluter und unablässiger Hingabe wird", wie Mussolini schloß, „für die jungen Generationen des Liktorenbündels, die gerüstet sind, und mit Ungeduld auf die schwierige Probe der Befahrung der Weltmeere harren, Ansporn und Antrieb sein, wenn eines Tages die derzeitige Vorphase abgeschlossen sein wird."

Mittelmeerfrage immer brennender.

Durch die englische Seeräuberei in den Vordergrund gerückt.

dnb. Zu den unerträglichen und herausfordernden Methoden, mit denen England gegen die neutralen Staaten vorgeht, um die deutsche Ausfuhr auf dem Seewege zu hindern, schreibt der Resto del Carlino, diese unverschämte britische Haltung werde sich ausschließlich zum Schaden derer auswirken, die sie ersonnen hätten, weil dadurch die Mittelmeerfrage in den Vordergrund gerückt werde. Das „mare nostrum", welches für Italien das Leben bedeutet, könne in Gibraltar und Suez abgeriegelt werden, so daß die Verbindungen Italiens mit den außerhalb des mittelländischen Meeres gelegenen Ländern und mit dem italienischen Imperium blockiert werden könnten und das italienische Volk der dauernden Gefahr einer Erdrosselung unterworfen sei.

Werde es also immer noch Unwissende geben, so fragt das Bologneser faschistische Blatt, die behaupten wollten, daß die Mittelmeerfrage gelöst sei? Solange das Mittelmeer den Italienern abgeschlossen werden könne, so lange bleibe die Frage offen und brennend!

Trotzdem fahren die Engländer fort, sich als Verteidiger der Loyalität, der Freiheit und der Gerechtigkeit aufzuspielen. Sie hätten immer die anderen Völker der Erde bis aufs Blut ausgenützt, sinnlos Kriege entfesselt, die Feinde mit Verrat besiegt und ihnen „Friedensschlüsse" aufgezwungen.

Geheimsitzung des Unterhauses.

Zum ersten Male seit 22 Jahren.

dnb. Die geheime Sitzung des englischen Unterhauses hat sieben Stunden 33 Minuten gedauert und war nach 23 Uhr beendet. Nach der Sitzung wurde eine Verlautbarung veröffentlicht. Sie bestand, wie der Londoner Rundfunk meldet, nur aus 27 Worten. Darin hieß es, daß der Premierminister die Vertagung des Hauses beantragt hat. Es fand eine Debatte über die Versorgungsorganisation für die weitere Fortführung des Krieges statt. Dies war, wie der Londoner Rundfunk hervorhebt, die erste Geheimsitzung seit 22 Jahren. An der Sitzung haben „einige Peers und der Herzog von Kent" teilgenommen.

Chamberlain teilte Donnerstag im Unterhaus mit, die britische Regierung habe ohne Befragen des Parlaments Finnland weitgehende Unterstützung angedeihen lassen. Zunächst sei für Flugzeuge und dann auch für anderes Kriegsmaterial die Ausfuhrgenehmigung erteilt worden. Diese Mitteilung wurde, wie der Londoner Rundfunk hervorhebt, vom ganzen Hause mit größtem Beifall aufgenommen.

Der britische Vernichtungswille.

Halifax vor dem Oberhaus.

dnb. Am 13. Dezember hat im britischen Oberhaus eine Aussprache über die an der britisch-französischen Intransigenz gescheiterte belgisch-holländische Friedensinitiative stattgefunden. Gegenüber gewissen Zweifeln und Kritiken einiger Oberhausmitglieder an der britischen Kriegspolitik wies Lord Halifax, unterstützt von weiteren Redner der englischen Kriegspartei, derartige Bedenken zurück und bekannte sich erneut zu den noch in der letzten Woche wiederum ausführlich dargelegten radikalen englischen Kriegszielen.

Reynaud fordert Opfer

für den englischen Krieg.

dnb. In der Sitzung der französischen Kammer ergriff der Finanzminister Reynaud das Wort, um die Abgeordneten über das englisch-französische Finanz- und Wirtschaftsabkommen, das bekanntlich die französische Wirtschaft in den Dienst der britischen Kriegspolitik stellt, in Kenntnis zu setzen. Um die Opfer, die er sowohl vom Unternehmer wie vom Arbeiter verlangt, zu rechtfertigen, erklärte der bekannte Kriegstreiber das deutsche Regime sei zwar eine verabscheuungswürdige, aber starke Sache, der nicht so leicht beizukommen sei. Frankreichs Pflicht sei es daher, sich auf einen langen militärischen Krieg vorzubereiten, da Deutschland hoffe, daß die Demokratien trotz ihrer Reichtümer und trotz ihres Goldes zusammenbrechen würden, weil sie nicht in der Lage seien, sich ähnliche Opfer aufzuerlegen wie das deutsche Volk. Frankreich führe einen Krieg des Willens, und daher müsse sich auch der Franzose entschließen, nur zu produzieren, weniger zu verbrauchen und mehr zu sparen.

Deutschland Frankreichs Feind Nr. 1.

Französische Stimmen des Unwillens und der Erkenntnis.

dnb. Im Laufe der Kammersitzung wurde bei der Debatte über den Etat der Verteidigung von 1940 ein in manchen Punkten interessantes Bild der Haltung Frankreichs gegenüber dem englischen Kriege gegeben. Nach mancherlei Kritiken verschiedener Kammerabgeordneter nahm Innenminister Sarraut auch Stellung zur Lage der Kommunistischen Partei und ließ dabei eindeutig durchblicken, daß sie auch ohne gesetzliche Handhabe 100prozentig unterdrückt werde. Allerdings sei zu betonen, daß Deutschland der Feind Nr. 1 bleibe. Dabei wies der Redner darauf hin, daß nicht nur von Seiten der Arbeiterschaft lebhafte Kritik am Verhalten der französischen Regierung geübt werde, sondern daß auch alle anderen Kreise des Volkes in dieser Hinsicht der Ermahnung bedürften. Der Minister versicherte ausdrücklich daß er sich im Augenblick nur mit der „defaitistischen Propaganda" beschäftige, woraus hervorgeht daß der Unwille des schnöde dem englischen Imperialismus geopferten französischen Volke immer bedrohlicher wird.

Das schwedische Kabinett umgebildet.

Regierungserklärung vor dem Reichstag.

dnb. Die schwedische Regierung wurde Mittwoch vormittag umgebildet. Die Ministerliste ist folgende: Ministerpräsident Per Albin Hansson; Äußeres: Christian Günther, bisher Gesandter in Oslo; Justiz: Westmann (wie bisher); Krieg: Per Edwin Sköld; Soziales: Gustav Möller (bisher Handelsminister); Verkehr: Reichstagsabgeordneter Gustav Andersson; Finanzen: Ernst Vigforß (wie bisher); Kultur: Reichstagsabgeordneter Gösta Bagge (Führer der Rechtspartei); Landwirtschaft: Arel Pehrsson-Bramstorp; Handel: Reichstagsabgeordneter F. F. Domö (Rechtspartei); Volksversorgung: Herman Erikson; ohne Portefeuille: Nils Quensel, Reichstagsabgeordneter Thorwald Bergquist.

Ausgeschieden sind demnach aus dem Kabinett Außenminister Sandler, Kultusminister Engberg, Verkehrsminister Strindlund und der Minister ohne Portefeuille Hägglöf.

Zum ersten Male seit vielen Jahren ist damit eine Regierung gebildet, die keine sozialdemokratische Mehrheit hat. In der Regierung sind die vier größten Parteien des Reichstages vertreten. Besonders wird in politischen Kreisen vermerkt, daß anstelle des Außenministers Sandler ein Berufsdiplomat getreten ist.

Die neue Regierung ist vom König bereits vereidigt worden. Mittags gab sie im Reichstag folgende Regierungserklärung ab:

Mit Rücksicht auf die internationale Lage und die Schwierigkeiten, die diese auch für unser Volk mit sich gebracht hat ist der Zeitpunkt gekommen, den schon früher erörterten Gedanken einer Sammlung zu verwirklichen, durch die die Repräsentanten aller bedeutenden Meinungsrichtungen Anteil und Verantwortung an der Regierung des Landes nehmen sollen. Diese Handlung stellt eine Manifestation der nationalen Einigkeit hinsichtlich der jetzt wesentlichen Aufgaben der schwedischen Außen- und Innenpolitik dar. Die Regierungserklärung bringt anschließend den Willen des schwedischen Volkes zum Ausdruck, Neutralität und Selbständigkeit zu wahren. Dieses Streben schließe auch die Zusammenarbeit mit den übrigen bündnisfreien neutralen Staaten in sich. Die Erklärung schließt mit einem Appell an alle, die innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten zu begraben und die Regierung bei den großen Aufgaben zum Wohle des ganzen Volkes zu unterstützen.

„Hilf-mit-Preis" und „Hans-Schemm-Preis".

Bekanntgabe der Preisträger.

dnb. Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, nahm auf einer Feierstunde in der Moltkeschule in Charlottenburg in Anwesenheit der zu einer Tagung nach Berlin berufenen Gauwalter des Bundes die Verteilung und Neuausschreibung des „Hilfmit"-Preises und des Hans-Schemm-Preises vor.

Es sind Preisträger im „Hilfmit"-Wettbewerb u. a. Unteroffizier Gerhard Dabel, Berlin, (für die Erzählung „Das Tal der Treue"), Unteroffizier Wilhelm Nauck, Möritzsch, Kreis Merseburg, (Erzählung „Hemmschuhleger Franz"), und Unteroffizier Carl Springschmid, Salzburg, (Erzählung „Der Bunker"). Die drei ersten Preisträger im Hans-Schemm-Wettbewerb für die besten erschienenen Jugendbücher des Jahres sind Erhard Wittek, Neustrelitz, (Steuben-Bände), Werner Voigt, Bunzlau, (Koloniales Schrifttum), und Friedrich Bochmann, Dresden, für drei Bilderbücher.

Der „Hilfmit"-Preis in Höhe von 3000 RM., jetzt 5000 RM., benannt nach der in Millionenauflage verbreiteten Schülerzeitschrift, wird seit vier Jahren vom NSLB. für die besten Jugenderzählungen und das beste Jugendgedicht ausgeschrieben. Er wendet sich diesmal an die Dichter und Schriftsteller der heimgekehrten Ostgebiete, vor allem an diejenigen, die an der Front stehen. Aber auch Beiträge aus der Heimat sind erwünscht. Auch diesmal wieder sind die besten Beiträge in einem Sammelwerk, dem „Hilfmit"-Buch, zusammengestellt worden.

— **Generalintendant Strohm zum Leiter der Wiener Staatsoper berufen.** Generalintendant H. Strohm (Hamburg) wurde zum Leiter der Wiener Staatsoper berufen. Sein Dienstantritt in Wien wird zum 1. April 1940 erfolgen.

Rumänisches Großkreuz für Dr. Ley.

Überreichung durch den rumänischen Gesandten.

dnb. Am Mittwoch überreichte Seine Exzellenz der Königlich Rumänische Gesandte in Berlin, Herr Cruzescu, dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, im Auftrage Seiner Majestät König Carol II. von Rumänien das „Großkreuz des Ordens des Sterns von Rumänien" als Anerkennung für die im Juli dieses Jahres mit großem Erfolg durchgeführte Ausstellung des Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit in Bukarest.

Das Recht auf Arbeit verwirklicht.

Die deutsche Arbeitslosenziffer noch nicht ein Zehntel der englischen.

dnb. Ende November 1939 wurden bei den großdeutschen Arbeitsämtern (ohne das Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren und die neu hinzugekommenen Ostgebiete) 126 000 Arbeitslose gezählt, von denen jedoch nur 18 000 volleinsatzfähig und ausgleichsfähig waren. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen noch 461 000.

Deutschland hat seit langem keine Zahlen über den Umfang der Arbeitslosigkeit veröffentlicht, nicht weil man etwa Bedenken hat, diese Zahlen bekannt zu geben, sondern weil die Arbeitslosenzahlen heute kein zuverlässiger Grad mehr für die Lage des Arbeitseinsatzes sind. Wenn jetzt wieder einmal Zahlen über den Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland gebracht werden, so sollen sie nur dartun, wie reibungslos sich der Übergang von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft bei uns vollzogen hat. Darüber hinaus zeigt ein Vergleich mit England, das Ende November eine Arbeitslosenzahl von 1,4 Millionen nannte, welcher Abstand zwischen den beiden Ländern besteht.

Dort das „reiche" England mit einer Arbeitslosenziffer von 1,4 Millionen Menschen, hier das „arme" Deutschland mit einer Arbeitslosenziffer von 126 000, d. h. mit einer Arbeitslosenziffer, die noch nicht ein Zehntel der englischen ausmacht, obwohl Großdeutschland mit 80 Millionen doppelt so viel Einwohner zählt wie England mit 40 Millionen. Während also im nationalsozialistischen Deutschland das Recht auf Arbeit verwirklicht ist, bleibt dieses Urrecht eines jeden Menschen im kapitalistischen England unerfüllt.

Hitlerjugend im Osten.

Der Reichsjugendführer in Lodsch.

dnb. Die Hitlerjugend von Lodsch hatte am Mittwoch ihren großen Tag. Auf seiner Ostreise traf der Reichsjugendführer — von Krakau kommend — nachmittags in der südöstlichen Stadt des Wartheganes ein, um die Jungen und Mädel in die Gemeinschaft der Jugend des Großdeutschen Reiches zu übernehmen. Als Symbol ihres Kampfes für Führer und Reich und die sittliche Idee einer höheren Kultur und Ordnung weihte der Reichsjugendführer 20 Fahnen der Hitlerjugend und des BdM. Anschließend nahm Baldur von Schirach einen Vorbeimarsch der Hitlerjugend und des Jungvolkes ab.

Der Aufbau im Warthegau.

Besuche Greisers in Hohensalza und Montwy.

dnb. Reichsstatthalter Gauleiter Greiser besuchte am Dienstag die Stadt Hohensalza, um an den Befreiungsfeiern des dortigen Deutschtums teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er auch verschiedene im Bereiche dieses Regierungsbezirks liegende wirtschaftswichtige Betriebe, darunter die von Deutschen erbaute Zuckerfabrik in Montwy, die mit einer Produktionsleistung von zwei Millionen Zentnern eines der größten Werke der Zuckerindustrie in den wiedergewonnenen Ostgebieten ist.

Bei der Wiedereröffnung einer deutschen Oberschule in Hohensalza, die der Gauleiter selbst vornahm, richtete er an Eltern- und Lehrerschaft grundsätzliche Worte über die Aufgaben nationalsozialistischer Erziehungsarbeit. Am Abend gab das befreite Deutschtum der heimgekehrten Stadt seinem Dank und seiner Treue zu Führer und Reich in einer machtvollen Massenkundgebung Ausdruck.

Oberlindober bei Dr. Frank.

Zakopane und Krynitza als Kurorte für deutsche Kriegsopfer.

dnb. Aus Anlaß der vom Generalgouverneur Dr. Frank getroffenen Bestimmung, daß die beiden bekannten Gebirgskurorte Zakopane und Krynitza den deutschen Kriegsopfern und den Hinterbliebenen der Gefallenen zum Zwecke der Heilung und der Erholung zur Verfügung gestellt werden, ist Reichskriegsopferführer Oberlindober am Mittwoch im Generalgouvernement eingetroffen. Der Reichskriegsopferführer hatte mit dem Generalgouverneur auf der Burg zu Krakau eine grundlegende Besprechung, bei der die notwendigen Maßnahmen für die praktische Verwirklichung dieses großzügigen Planes erörtert wurden.

Anschließend begab sich Hauptamtsleiter Oberlindober zum Chef des Distriktes Krakau, Gouverneur Dr. Wächter, in dessen Gebiet die Kurorte gelegen sind.

Belgische Fischer in Minenfeld geraten.

Ein neues Verbrechen gegen die Neutralen.

dnb. Wie bekannt wird, gerieten am Montag rund 100 belgische Fischerboote in ein großes französisches Minenfeld, das unmittelbar unter erneutem Bruch des Völkerrechtes vor der belgischen Küste angelegt worden war. Als die neutralen Fischer friedlich ihrer Tätigkeit nachgingen, ereignete sich plötzlich eine gewaltige Explosion, die von einem riesigen Wasserstrahl begleitet war. Es handelte sich um eine Mine, die sich in dem Netz des Fischdampfers „Nieuwpoot 50" verfangen hatte. Die Fischer bemerkten, daß drei weitere Minen durch die Netze von ihren Verankerungen losgerissen waren, setzten aber dennoch ihre Arbeit fort. Zehn Minuten später erfolgte eine zweite Minenexplosion. Die Besatzung des Dampfers „H 31" wurde gegen die Schiffsbrücke geschleudert und das Boot teilweise zerstört. Darauf hin ergriffen die belgischen Dampfer die Flucht. Drei Boote zerschnitten die Taue ihrer Fischernetze, weil sie bemerkten, daß sich weitere Minen in den Netzen verfangen hatten. Das beschädigte Fischerboot mußte nach Nieuport abgeschleppt werden. In belgischen Fischerkreisen sieht man es als ein Wunder an, daß keine Menschenleben bei dem Unfall zu beklagen sind.

*

Die neueste Untat der Entente wird in der Welt Entsetzen hervorrufen. Zeugt schon die Fahrlässigkeit der Alliierten bei der Verankerung ihrer Minen von wahrer Unmenschlichkeit, so wird das neueste Verbrechen, das sich wiederum gegen die Neutralen richtet, als Höhepunkt der Gemeinheit gelten müssen. Die Küstengewässer Belgiens werden damit von denselben Westmächten in die Kriegszone einbezogen, welche nicht einmal dulden wollen, daß die britischen Flottenbasen und ihre Zugangswege als Kriegsgebiet zu gelten haben.

Die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbesprechungen.

Fortsetzung in Moskau.

dnb. Die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation, die im Zuge der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen vor einigen Wochen unter Führung des Volkskommissars Tewossian und des Generals der Artillerie Sawtschenko nach Berlin gekommen war, um mit verschiedenen Zweigen der deutschen Industrie Fühlung aufzunehmen und eine Reihe der für die Lieferung deutscher Industrieerzeugnisse nach Rußland in Frage kommenden Werke zu besichtigen, reiste nach Erfüllung ihrer Aufgaben am Mittwochabend nach Moskau zurück. Die Verhandlungen über die zukünftige Ausgestaltung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehrs werden in den nächsten Tagen in Moskau wieder aufgenommen und zum Abschluß gebracht werden.

Wahl des Schweizer Bundesrats.

dnb. In der Bundesversammlung am Mittwoch hatten sich die neugewählten Eidgenössischen Räte (Nationalrat und Ständerat) versammelt, um wie üblich für die nächsten vier Jahre die Landesregierung, den Bundesrat, zu wählen.

Die vereinigte Bundesversammlung hat sämtliche sieben bisherigen Mitglieder des Bundesrates bestätigt. Die von den Sozialdemokraten aufgestellten zwei Kandidaten blieben stark in der Minderheit. Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1940 wurde mit 142 von 158 gültigen Stimmen der bisherige Vizepräsident Bundesrat Marcel Pilet gewählt, zum Vizepräsidenten Bundesrat Hermann Obrecht, der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements. Der neue Bundespräsident gehört der Landesregierung seit 1928 an.

Englandfahrt — Todesfahrt.

dnb. Das Londoner Motorschiff „King Egbert" (4536 Tonnen) ist an der Ostküste Englands nach einer Explosion untergegangen. Die aus 32 Mann bestehende Besatzung landete an der Küste. Desgleichen ist der englische Schlepper „Warwick Head" (496 Tonnen) an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Über die vier britischen Schiffe, die — wie bereits gemeldet — längst überfällig sind und deshalb als verloren bezeichnet werden, nämlich die „Ethlea" (4222 Tonnen), „Newton Beach" (4651 Tonnen), „Huntsman" (8196 Tonnen) und „Frevanion" (5299 Tonnen), zusammen 22 368 Tonnen, berichtet die „Evening News", daß sie auf dem Wege vom Kap der Guten Hoffnung nach England waren. Sie müßten irgendwo im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans zum Sinken gebracht worden sein.

Der schwedische Dampfer „Toroe" (1400 Tonnen) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern in der Nähe von Falsterbo auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.

Die holländischen Blätter berichten allgemein über die Versenkung des griechischen Dampfers „Garoufalia" (4706 Tonnen). Der Dampfer war auf dem Wege nach Kirkenes in Norwegen, um Eisenerz zu laden. 25 Mitglieder der Besatzung wurden durch das norwegische Schiff „Tellus" gerettet.

Die Handelsflotte der Vereinigten Dänischen Kohlenimportgesellschaft, die seit Kriegsausbruch durch den Verlust der „Vendia" und der „Scotia" verringert wurde, hat schon wieder einen Ausfall zu beklagen. Der Dampfer „Cimbria" ist, wie die Reederei der Gesellschaft am Dienstagvormittag mitteilte, an der Ostküste von Schottland gestrandet. Die Besatzung von 25 Mann ist in Sicherheit.

Der holländische Dampfer „Spaar" (3616 Tonnen) aus Rotterdam und der englische Dampfer „Frances Dowson" (3742 Tonnen) aus New Castle sind laut Meldung der United Preß an der Südostküste Englands zusammengestoßen. Die „Frances Dowson", die Getreide geladen hatte, erhielt eine schwere Beschädigung der Schiffswand. Der „Spaar" wurde das Ruder fortgerissen.

Volksschädlinge hingerichtet.

dnb. Am 14. Dezember 1939 wurde der am 11. Mai 1920 geborene Ludwig Bernitt hingerichtet, der vom Sondergericht im Bezirk des Oberlandesgerichtes Rostock wegen Schädigung der Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Brandstiftung zum Tode verurteilt worden ist. Bernitt hat am 11. und 17. Oktober 1939 in Klein-Laasch bei Ludwigslust zwei gefüllte Scheunen niedergebrannt, obwohl ihm bekannt war, daß solche Taten im Kriege mit dem Tode bestraft werden.

Am 14. Dezember 1939 ist der vom Sondergericht im Bezirk des Oberlandesgerichts Rostock am 15. November 1939 als Volksschädling wegen Sittlichkeitsverbrechens zum Tode verurteilte Willi Lau hingerichtet worden. Lau hatte in vier Fällen Sittlichkeitsverbrechen an Frauen verübt, davon drei nach Ausbruch des Krieges. Im letzten Falle wußte er, daß der Ehemann der Betroffenen im Felde steht.

Am 14. Dezember 1939 ist der am 13. November 1909 in Nürnberg geborene Georg Schrüfer hingerichtet worden, der wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge vom Sondergericht Nürnberg-Fürth am 22. November 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Um sich Geldmittel für seinen liederlichen Lebenswandel zu schaffen, hat der bereits mehrfach vorbestrafte Schrüfer in der Zeit vom September bis November 1939 unter Ausnutzung der gegen Fliegergefahr bestehenden Verdunkelung zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt.

Wilhelm Furtwängler betreut Wiens Musikwesen. Gauleiter und Reichskommissar Bürckel hat mit Wirkung vom 9. d. M. Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler zum Bevollmächtigten für das Gesamtmusikwesen der Stadt Wien ernannt.

Entlastet den Weihnachtspostverkehr!

Die Deutsche Reichspost hat dieses Aushangblatt überall angebracht, um die Bevölkerung auf den rechtzeitigen Versand der Weihnachtspakete hinzuweisen. (Scherl-Wagenborg-M.)

Was bringt der Rundfunk

Reichssender Breslau.

Gleichbleibende Werktags-Sendungen:

5.00: (Di. u. Fr. 5.30:) Marschmusik u. Nachr. 6.00 (außer So.): Bauer für dich! 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Auf ins Land. 8.30: Konzert. 10.00: Zeit, Glückwünsche; anschl.: Sendepause. 11.00 (außer Di. u. Do.): Schallpl. 11.30: Zeit, Wasserstand, Marktberichte. 11.45 (außer So.): Unsere Ernährung. 12.30: Nachr. 14.00: Nachr., Marktberichte des Reichsnährstandes, Börse; anschl.: Schallpl. 17.00, 20.00, 22.00 u. 24.00: Nachr. 18.30: (Di. 18.50): Kleine Abendmusik.

Breslau: Sonntag, 17. Dezember.

6.00: Hafenkonzert; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. 8.10: Musik am Sonntagmorgen. 8.40: Nachr. 9.00: Wehrhafte Ausfahrt. 9.30: Klaviermusik. 10.00: Frohe Klänge. 11.00: Entscheidungen des Menschenherzens.

12.00: Mittagskonzert. Dazw. 12.30: Nachr. 14.00: Nachr. 14.10: Kathrine schreibt aus Dänemark. Erzählung. 14.30: Musik nach Tisch. 15.30: Vielleicht gefällt dir was?

16.00: Gr. Wunschkonzert für die Wehrmacht: dazw. 17.00: Nachrichten. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.

20.15: Polit. Zeitungsschau. 20.30: „Abends, wenn die Lichter glüh'n". 22.00: Nachr.; anschl.: Schallpl. 22.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert; dazw. 24.00: Nachrichten.

Breslau: Montag, 18. Dezember.

8.10: Frauengymnastik. 9.25: Tischlein, deck dich! 12.00: Mittagskonzert. 15.25: Fröhliches Turnen. 15.45: Deutschland — Kinderland.

16.00: Nachmittagskonzert. 17.10: Zwischenmusik. 18.00: Blick in Zeitschriften. 18.10: Kleine Violinmusik. 19.00: Von Bühne, Funk und Film. 19.30: Zwischenmusik.

20.15: Wir spielen auf! 0.10 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau: Dienstag, 19. Dezember.

8.10: Zwischenmusik. 9.30: „Das ist England". 11.00: Hausfrau, das geht Dich an! 11.20: Zwischenmusik. 12.00: Mittagskonzert. 15.00: Kriegskamerad Pferd. 15.25: Wir basteln Weihnachtsgeschenke

16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Mörikelieder. 18.30: Muß „kräftige" Ernährung fleisch- und fettreich sein? 19.00: Beachtet und betrachtet. 19.30: Zwei Bücher für den Filmfreund. 20.15: Zwischenmusik.

20.30: Einbruch in Savoy. Kriminalhörspiel. 22.45: Kleines Konzert. 0.10 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Breslau: Mittwoch, 20. Dezember.

8.10: Frauengymnastik. 9.30: Zwischenmusik. 12.00: Musik am Mittag. 15.30: Zeitspiegel d. Jugend. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Friede H. Krage, die Ostlanddichterin. 19.00: Musik aus neuen Filmen. 20.15: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. 2.45 bis 1.00: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender.

Gleichbleibende Werktags-Sendungen:

6.00: Morgenruf. 6.10: Sport am Morgen. 6.30: Konzert dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 8.20: Konzert. dazw. 9.00: Politisches Kurzgespräch. 9.30 (außer Mi. u. So.): Schulfunk. 10.50: Normalton. 11.00: Zeitgeschehen. 11.30 u. 12.00: Du mußt wissen! 12.30, 14.00 u. 17.00: Nachr. 13.00: Polit. Kurzgespräch. 18.30 (außer Fr.): Aus dem Zeitgeschehen. 19.10: (außer Do.): Berichte. 19.45 (außer Do.): Polit. Zeitungs- und Rundfunkschau. 20.00, 22.00 u. 24.00: Nachr. Gegen 22.10: Berichte. 23.00: Politisches Kurzgespräch.

Deutschlandsender: Sonntag, 17. Dezember.

6.00: Hafenkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Du mußt wissen! 8.10: Morgensingen der Jugend. 9.00: Polit. Kurzgespräch. Anschl.: Unser Schatzkästlein. 10.00: Flotte Weisen. Dazw.: Besuch bei Lehmanns. 10.00: Deutschlandsender: Meisterkonzert für die Jugend. 11.00: Klaviermusik. 11.15: Kantate von Bach.

12.00: Konzert mit Werken im Felde stehender Komponisten. Dazw. 12.30: Nachr. und 13.00: Polit. Kurzgespräch. 14.00: Nachr. 14.10: Die Stunde nach Tisch. 14.50: Bücher für den Weihnachtstisch. 15.00: Die lustigen Sieben v. Deutschlandsender. 15.30: Die Sterntaler.

16.00: Gr. Wunschkonzert für die Wehrmacht. Dazw. 17.00: Nachrichten. 19.30: Berichte. 20.00: Nachrichten.

20.15: Drei alte Schachteln. Operette v. Kollo. 22.00: Nachr. Anschl.: Berichte. 22.30: Zum Tagesausklang. Dazw. 23.00: Polit. Kurzgespräch. 24.00: Nachr. Anschl. bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 18. Dezember.

10.00: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. 10.30: Heitere Volksmusik.

12.10: Musik zum Mittag. 14.10: Bunte Unterhaltung. Dazw. 14.50: Nur für Berlin: Bücher für den Weihnachtstisch. 17.10: Die oder Keine. 17.30: „Klingende Wappen". 18.00: Egon Kaiser spielt.

20.15: Marineabend. 21.10: Beethoven: 7. Sinfonie. 22.30: Hans Busch spielt. 23.10: Abendkonzert. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Dienstag, 19. Dezember.

10.00: Kunterbunt. 10.30: Kleine Musik. 11.00: Zur Unterhaltung.

12.10: Aus Frankfurt. 13.10: Musik für die Arbeitspause. 14.10: Beschwingte Weisen. Dazw. 15.00: Bücher für den Weihnachtstisch.

16.00: Nachmittagskonzert. 17.45: Das Kindelwiegen. 20.15: Neue Soldatenlieder. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.30: Emanuel Rambour spielt. 23.10: Zur guten Nacht 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Mittwoch, 20. Dezember.

10.00: Im NSV.-Kindergarten. 10.30: Kleine Musik. 11.00: Eine Stunde Kurzwell.

12.10: Mittagskonzert. 14.10: Heiter und bunt. Dazw. 14.50: Nur für Berlin: Bücher für den Weihnachtstisch. 15.30: „Zeitspiegel der Jugend".

16.00: Für unsere Soldaten. 16.00: Zwei bunte Stunden (nur für Berlin). 18.00: Nach des Tages Arbeit.

20.15: Gr. Wunschkonzert für die Wehrmacht. 22.30: Winterliche Volksweisen. 23.10: Sinfonie-Konzert. 0.10 bis 1.00: Nachtmusik.

Sport-Rundschau

Letzter Länderkampf des Jahres.

Der Sport am Sonntag.

Am „Silbernen Sonntag" hält sich das Sportprogramm in verhältnismäßig engen Grenzen, wie in jedem Jahre kurz vor dem Weihnachtsfest werden auf allen Gebieten des Sports die Veranstaltungen verständlicher weise stark eingeschränkt und nur der Meisterschaftsbetrieb rollt planmäßig weiter.

So wird im Fußball an diesem von Pokalspielen freien Sonntag in allen Gauen die Kriegsmeisterschaft fortgesetzt und im übrigen bereiten sich einzelne Vereine schon für ihre Weihnachtsgastspielreisen vor.

Das gleiche Bild ergibt sich im Handball und Hockey, wo der Meisterschaftsbetrieb nun voll einsetzt. Die Handballer haben zugleich noch ihr Hallenturnier in der Deutschlandhalle, das 16 Mannschaften aus dem ganzen Reich vereint.

Auch die Leichtathleten betätigen sich am Wochenende auf der Hallenbahn. In der Deutschlandhalle sind eine Reihe deutscher Spitzenkönner am Sonnabend am Start. Erfreulicherweise haben auch die Ungarn der Einladung Folge geleistet und wahren so die Internationalität des Festes.

Der Eis- und Wintersport nimmt wieder einen breiteren Rahmen ein. In Mannheim wird das neue Kunsteis-Stadion unter Mitwirkung von Herber-Baier eröffnet und in Wien ermittelt der Gau Ostmark seine Kunstlaufmeister. Die Skiläufer haben zunächst noch immer in Langläufen, in Oberhof und Seefeld, Startgelegenheit.

Auch die Länderkämpfe fehlen diesmal nicht. In München treffen die Freistilringer von Deutschland und Ungarn zusammen, in Oslo stehen sich die Boxer von Norwegen und Schweden gegenüber, und in Mailand endlich sind die Turner von Italien und Ungarn die Gegner.

Der Radsport ist an diesem Wochenende ohne jedes Ereignis, am Sonnabend tagt der Vorstand der UCJ., um sich einmal grundsätzlich über die Fortführung des internationalen Radsportbetriebes im kommenden Jahr und während der Kriegsdauer schlüssig zu werden.

Der Pferdesport findet seine Fortsetzung mit einem Galopprenntag in Mülheim-Duisburg und den Trabrennen in Ruhleben.

Fußball-Kriegsmeisterschaft.

Umfangreiches Programm am 17. Dezember.

In der Fußball-Gauklasse stehen für kommenden Sonntag, dem 17. Dezember, sieben Treffen auf dem Programm. In Oberschlesien, wo drei Spiele ausgetragen werden, greift am Sonntag erstmalig Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in das Geschehen ein und trifft auf eigenem Platz auf Beuthen 09. Ratibor 03 hat Preußen Hindenburg zu Gast und Sportfreunde Klausberg treffen auf Reichsbahn Gleiwitz.

In der Gruppe Mittelschlesien sind folgende vier Kämpfe vorgesehen: ATV. Liegnitz — 1. FC. Breslau; VfB. Breslau — Hertha Breslau; Breslau 02 — SEC. Görlitz und SV. Klettendorf — Breslau 06.

Das Programm in den Bezirken

ist ebenfalls sehr umfangreich. In Oberschlesien werden spielen: Hindenburg 09 — VfL. Laband; Glückauf Beuthen — VfB. Gleiwitz; Sportfreunde Oppeln — Reichsbahn Neiße.

In Mittelschlesien sind folgende Treffen angesetzt: Breslau Minerva-Rasenfreunde 09 — Vorwärts Breslau; Union-Wacker — VfR.-Schlesien; Sturm Brockau — Alemannia Breslau.

Im Beraland stehen die nachstehenden Spiele auf dem Programm: Waldenburg 09 — Preußen Altwasser; DSV. Schweidnitz — Sportfreunde Striegau; VfB.-Preußen Langenbielau — Reichenbach.

Niederschlesien Ost: Preußen Glogau — VfB. Liegnitz; SC. Jauer — Spielgemeinschaft ATV. Liegnitz; TSV. Hannau — Preußen Goldberg.

Niederschlesien West: Reichsbahn Görlitz — Gelbweiß Görlitz; SSV. Bunzlau — Lauban Sportverein; STC. Hirschberg — ATV. Penzig.

West- gegen Ostoberschlesien.

Interessantes Fußballprogramm zu den Feiertagen.

Die Reihe der Fußball-Gauauswahlspiele zur Ermittlung einer wirklich schlagkräftigen Elf konnte im vergangenen Monat nicht ganz programmäßig beendet werden. Mit Rücksicht auf das nächste Reichsbundpokalspiel am 14. Januar ist nunmehr für den ersten Weihnachtsfeiertag ein Fußballtreffen zwischen Ostoberschlesien und Westoberschlesien im Beuthener Stadion angesetzt, das über seinen eigentlichen Zweck hinaus zugleich eine interessante Bereicherung des Fußballprogramms bedeuten wird. Die Auswahlmannschaft Westoberschlesiens, in die auch Taschowski von Preußen Altwasser und Langner von Breslau 02 hineingenommen sind, wird folgendes Aussehen haben: Mettke (Vorw.-Rasensp. Gleiwitz); Koppa, Kubus (beide Vorw.-Rasensp. Gleiwitz); Wydra (Vorw.-Rasensp. Gleiwitz), Taschowski (Preußen Altwasser), Langner (Breslau 02); Kokott, Laschny, Hassa (alle Beuthen 09). Wostal, Menk (beide Vorw.-Rasensp. Gleiwitz).

Nach den Feiertagen, wo in der Fußball-Gauklasse ein umfangreiches Programm durchgeführt wird, soll dann am 7. Januar die gesamtschlesische Vertretung für den Reichsbundpokalkampf noch einer besonderen Prüfung unterzogen werden.

Fußball-Gauklasse an den Feiertagen.

Heiliger Abend (24. Dezember): SV. Klettendorf — VfB. Breslau; Breslau 06 — 1. FC. Breslau; Breslau 02 — Hertha Breslau; Reichsbahn Gleiwitz — Vorw.-Rasensport Gleiwitz; Preußen Hindenburg — Sportfreunde Klausberg; Ratibor 03 — Beuthen 09.

Zweiter Weihnachtsfeiertag: VfB. Breslau — SV. Klettendorf; 1. FC. Breslau — Breslau 06; Hertha Breslau — Breslau 02; SEC. Görlitz — ATV. Liegnitz.

Silvester (31. Dezember): Breslau 02 — Breslau 06; Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Sportfreunde Klausberg; Preußen Hindenburg — Ratibor 03.

Neujahrstag (1. Januar): Breslau 06 — Breslau 02; ATV. Liegnitz — VfB. Breslau; SC. Klettendorf — SEC. Görlitz; 1. FC. Breslau — Hertha Breslau; Sportfreunde Klausberg — Vorw.-Rasensport Gleiwitz.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Schweidnitz.

Ein Jahr und einen Monat Gefängnis für einen unverbesserlichen Dieb und Betrüger.

Vor einigen Wochen wurde in der Zeitung vor einem Betrüger gewarnt, der sich erbot, Gänse und Bohnenkaffee zu liefern. Für die in Aussicht gestellte Lieferung dieser begehrten Artikel ließ er sich in allen Fällen Anzahlungen in Höhe von 14 bis 15 RM. geben, ohne natürlich die bestellten Artikel zu liefern, noch dazu überhaupt in der Lage zu sein. Am 6. Dezember gelang seine Festnahme. Wie sich herausstellte, hatte man damit einen guten Fang gemacht. Der Angeklagte Fritz Bytomski aus Schweidnitz, der sich jetzt vor dem Strafrichter stand, um sich wegen dieser Betrügereien und einiger Diebstähle zu verantworten, ist kein unbeschriebenes Blatt mehr, sondern verfügt bereits über ein umfangreiches Vorstrafenregister, das u. a. folgende Straftaten aufweist: Diebstahl, Betrug, Betteln, Unterschlagung, Hehlerei und Mundraub. Er war geständig, in Freiburg und in Reichenbach Gänse und Bohnenkaffee angeboten und Anzahlungen in der genannten Höhe entgegengenommen zu haben, ohne auch nur daran zu denken oder in der Lage zu sein, die Dinge zu liefern. Darüber hinaus gab er eine Reihe von Logisdiebstählen in Gleiwitz, Damsdorf und Breslau zu. In diesen Fällen ließ er ein Fahrrad, einen schwarzen Anzug, 12 RM. bares Geld, Zigarren, Handtücher u. a. mitgehen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls in vier und Rückfallsbetruges in zwei Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre und einem Monat Gefängnis.

Volksschädling zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schlesische Sondergericht, das in Breslau tagte, verurteilte den 44 Jahre alten Fritz Brehmer, zuletzt in Zwintschöra bei Halle wohnhaft, als Volksschädling zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Der Angeklagte, der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte in besonders arglistiger Weise die durch den Kriegszustand außergewöhnlichen Verhältnisse für seine strafbaren Zwecke ausgenutzt. So hatte er in der Umgebung von Dresden, Görlitz und Liegnitz den Hinterbliebenen von gefallenen Soldaten erzählt, daß ihm ein Neffe geschrieben habe, er solle sich mit den Angehörigen in Verbindung setzen, ihr Sohn bzw. ihr Mann sei gefallen und er sei in der letzten Stunde mit ihm, dem Gefallenen, zusammengewesen. Der Angeklagte hatte, um seine unwahren Behauptungen noch zu unterstützen, verschiedentlich Briefe von seinem angeblichen Neffen vorgelegt, der, wie er angab, selbst schwer verwundet sei. Diese Briefe hatte sich jedoch Brehmer selbst angefertigt. Die Familien, zu denen er kam, waren froh, noch etwas über die letzten Stunden ihres Angehörigen zu hören, gaben ihm zu essen und bei manchen erhielt er auch noch Nachtquartier. Schließlich ließ er durchblicken, daß er Spesen und Bahnfahrt gehabt habe und erlangte auf diese Weise in einer ganzen Reihe von Fällen Beträge von 5 bis 20 RM. In keinem der Fälle war ihm bekannt, wo der Angehörige gefallen ist oder wo sich gar sein Grab befindet. Bei einer Frau in Görlitz erschien er im Oktober und erzählte ihr, er könne ihr Geflügel besorgen. Die Frau war gutgläubig und gab ihm 30 Reichsmark. Brehmer verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Der Staatsanwalt bezeichnete Brehmer als den Typ eines Volksschädlings und beantragte gegen ihn die Todesstrafe. Das Gericht berücksichtigte bei Abmessung der Strafe, daß sich der Angeklagte in einer gewissen Notlage befunden haben mag und daß er auch im Weltkriege seinen Dienst als Kriegsfreiwilliger getan hatte.

§ **Unverbesserliche unschädlich gemacht.** Die Große Strafkammer in Breslau verurteilte die 41 Jahre alte Pauline Stuga aus Poppelau, Kreis Oppeln, wegen einfachen Diebstahls, schweren Diebstahls und Betruges im Rückfalle zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, sowie zu 140 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde ihre Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet. Die Angeklagte ist 16mal, darunter auch mit schweren Zuchthausstrafen, vorbestraft. Immer wieder führte sie denselben Trick aus, indem sie zu irgend einer Familie kam und dort angab, daß sie von deren Verwandten käme und dabei durch verschiedene Vorspiegelungen erreichte, kleinere Geldbeträge zu erhalten. Wenn sie das Haus verließ, mußten die Familien kurze Zeit darauf feststellen, daß sie auch bestohlen worden waren. Sie scheute auch davor nicht zurück, allerärmste Frauen zu bestehlen. Als sie im Jahre 1931 merkwürdigerweise aus dem Zuchthaus beurlaubt wurde, verschwand sie und konnte erst nach einem Jahr wieder aufgefunden werden. Inzwischen hatte sie wiederum zahlreiche Straftaten begangen. An der Sicherungsverwahrung ging sie vorbei, weil der Gerichtsarzt verminderte Zurechnungsfähigkeit feststellte.

§ **10 000 RM. Geldstrafe für einen Steuersünder.** Die Hirschberger Strafkammer verurteilte nach zweitägiger Verhandlung einen Angeklagten aus Hirschberg wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung von der Einkommensteuer zu 10 000 RM. Geldstrafe oder zu einem Tag Gefängnis für je 50 RM. Geldstrafe. Außerdem hat der Angeklagte den größten Teil der sehr erheblichen Kosten des Verfahrens zu tragen. Auf Grund der sehr umfangreichen Beweisaufnahme sah das Gericht als erwiesen an, daß der Angeklagte schon seit Jahren seine Einkommensteuer zu niedrig angegeben und dadurch nach der Angabe des Finanzamtes gegen 15 000 RM. Steuern hinterzogen habe. Selbstverständlich muß der Angeklagte auch die hinterzogenen Steuern nachzahlen.

Blick in die Wirtschaft

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Die Brotgetreideablieferungen der Landwirtschaft verstärken sich weiterhin, lebhaft blieb aber auch das Kaufinteresse seitens der Mühlen. Braugerste wird noch einige Wochen lang aufgenommen. In Mehlen und Speisekartoffeln kommen rege Umsätze zustande, dagegen bringen Futterkartoffeln nur kleines Geschäft. Raufutter wird stark gesucht.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel in Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Verteiler-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise

Ölsaaten

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Tendenz freundlich.

Winterraps Erzeugerfestpreis ab Verladestation 40. Leinsamen 38, Blaumohn Erzeugerhöchstpreis ab Verladestation 80.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation

Tendenz: Rege Nachfrage.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,55, weiße, rote, blaue 2,35 RM.

Fabrikkartoffeln. Erzeugerfestpreis 21 Pfg. per Kilogr. Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Die neue Zollgrenze in Ostoberschlesien.

Infolge Verlegung der ehemaligen Zollgrenze um etwa 50 Kilometer ostwärts ist dem Hauptzollamt ein neues großes Aufgabengebiet entstanden.

Nördlich grenzt das Hauptzollamt an das Hauptzollamt Kreuzburg mit dem Zollamt in Lublinitz und südlich an das Hauptzollamt Bielitz. Der Bezirk des Bielitzer Hauptzollamtes erstreckt sich entlang den Beskiden bis an die slowakische Grenze. Im Bereiche des Kattowitzer Hauptzollamtes erstreckt sich die Zollgrenze bis kurz vor Tschenstochau östlich von Myslowitz, Jawiercze, Olkusz und Trzebinia. In Trzebinia und Olkusz befinden sich Eisenbahnein gangsämter und Landeingangsämter. Um den Verkehr der Eisenbahn nicht zu behindern, erfolgt die Verzollung der Eisenbahntransporte am Kattowitzer Bahnhofszollamt.

Seit dem 20. November werden im befreiten Gebiet und auch im Zollgebiet jenseits der ehemaligen russischen Grenze sämtliche Verbrauchssteuern wie im Altreich erhoben. Die Devisenbestimmungen des Reiches sind in diesem Gebiete gleichfalls in Kraft und über die deutsche Zollgrenze dürfen nach dem Gouvernement Krakau nicht mehr als 10 RM. oder 20 Zloty ausgeführt werden.

Um die Ernährung in den besetzten Gebieten sicherzustellen, werden für Lebensmittel Einfuhrerleichterungen gewährt, da diese Gebiete hauptsächlich auf die Zufuhr aus dem Osten angewiesen waren. Das Hauptzollamt Kattowitz wird seinen Aufgabenbereich wesentlich erweitern, wenn erst der Warenverkehr von Rußland und Rumänien nach Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen in vollem Umfange einsetzen wird, da der Eisenbahnweg über Lemberg—Krakau und Kattowitz nach dem Innern des Reiches bedeutend kürzer ist.

Verpflegungsnachschub des Feldheeres.

Zu Weihnachten gibt es bunte Teller an der Front.

Einer unserer Mitarbeiter wurde von dem Chef des Verpflegungswesens der Wehrmacht, Heeresintendant Geheimrat Pieszczek, empfangen und von ihm über das außerordentlich wichtige Nachschubproblem bei der Verpflegung unseres Feldheeres unterrichtet.

Geheimrat Pieszczek führte aus, daß es weder im Altertum noch im Mittelalter einen Nachschub der Verpflegung gegeben habe. Die Heere konnten bei ihrer geringen Stärke und ihren verschiedenen Ansprüchen aus dem Lande leben oder marschierten in für die Verpflegung günstigere Gebiete. Friedrich der Große richtete Magazine ein, um die sich seine Kriege abspielten. Napoleon traf für seinen Marsch nach Moskau nicht ausreichende Vorbereitungen und verlor den Krieg. Dann kam die Zeit der Landlieferungen, erst der Weltkrieg mit seinen Millionen-Heeren brachte ein neuzeitliches, wenn auch dem Aufmarsch zu sehr angepaßtes und daher zu starres Nachschubsystem. Unser gegenwärtiges, nach dem Weltkrieg aufgebautes System dürfte sämtlichen Anforderungen gerecht werden.

Unter dem Nachschub der Verpflegung zu den Feldheeren wird die Bereitstellung der erforderlichen Lebensmittel in der Heimat und ihre Beförderung zu den Feldküchen verstanden. Es handelt sich also um ein Beschaffungs-, Lager- und Transportproblem. Bedingung ist größte Beweglichkeit und Unabhängigsein der Heeresleitung in ihren Entschlüssen. Die Heeresverwaltung hat daher Deutschland mit einer sehr großen Zahl von Verpflegungslagern mit Gleis- und teilweise auch Wasseranschlüssen überzogen, in denen die nachzuschiebenden Verpflegungsmittel eingelagert und von denen aus sie versandt werden. Ich betone ausdrücklich, daß wir so große Vorräte und eine derartige Zahl von Lagern mit Gleis- und auch Wasseranschlüssen haben, daß nach jeder Richtung, selbst bei zahlreichen und erheblichen Störungen ausreichende Versendungen vorgenommen werden können.

Die Lager sind insbesondere so eingerichtet, daß eine größere Zahl von Eisenbahnwaggons oder einzelne größere Kähne in kürzester Zeit ordnungsmäßig beladen werden können. Im allgemeinen werden Eisenbahnzüge abgesandt. Dabei wird zwischen Typenzügen und Zügen, die nach dem jeweiligen Bedarf beladen werden, unterschieden. Bei den Typenzügen gibt es wieder

Verpflegungszüge: Normal,

mit Backmaterial, Mundverpflegung und Pferdefutter; Verpflegungszüge: Mundverpflegung mit Mehl, also ohne Pferdefutter, Verpflegungszüge: Mundverpflegung ohne Mehl, also ohne Mehl und ohne Pferdefutter, und reine Futterzüge. Die Züge sind so beladen, daß sie geteilt werden können und in den Teilen die verschiedenen Lebens- und Futtermittel enthalten. Der Beladung mit Mundverpflegung werden bestimmte Speisezettel zu Grunde gelegt und bei diesen wieder für Abwechselung gesorgt. Die Züge werden dann unter bestimmten Fahrt-Nummern über eine Verteilungsstelle oder unmittelbar der Armee oder einer Division zugeführt. Die Fahrt-Nummer ist die Bezeichnung des Zuges, unter der er von der empfangenden Stelle verfolgt wird, um ihn jederzeit richtig leiten und über ihn verfügen zu können.

Aus seiner Endstation werden die Bestände des Zuges von den Organen der Armee oder der Division übernommen und auf Kolonnen oder Verpflegungstrossen vorgeführt: Backmaterial unmittelbar oder über Armeeverpflegungslager zu den Bäckerei-Kompanien, Mundverpflegung unmittelbar oder über Armeeverpflegungslager zu den Ausgabestellen.

Die Bäckereikompanien backen aus dem Backmaterial Brot und schieben es mit ihren Kraftwagen zu den Ausgabestellen vor. Es kann vorkommen, daß die Bäckereikompanien nicht imstande sind, den ganzen Bedarf zu decken, dann wird Brot von der Heimat oder aus Reservebeständen der Armee in Form von Zwieback, Dauer- oder frischem Brot nachgeschoben.

Fleisch wird als Konserven oder Rauchfleisch in den Verpflegungszügen oder gefrorenes Fleisch in besonderen Kühl-Kraftwagen oder Schlachtvieh, sofern es nicht dem Operationsgebiet entnommen werden kann, in besonderen Viehzügen zu den Schlächtereizügen nachgeschoben. Die Schlächterzüge schlachten das Vieh und schieben das frische Fleisch mit ihren Kraftwagen zu den Ausgabestellen vor. Sofern es die militärische Lage zuläßt, stellen sie unter Mitverwertung der Innereien auch frische Wurst her und liefern sie bei den Ausgabestellen ab.

Von den Ausgabestellen wird die Verpflegung

mit den Verpflegungstrossen zu den Feldküchen

vorgebracht. Die den Nachschub leitenden Organe dürfen niemals nach einem bestimmten Schema handeln. Auf allen Kriegsschauplätzen sind die Verhältnisse verschieden, oft sogar auf demselben Kriegsschauplatz an seinen verschiedenen Stellen. Bei der starren Front liegen die Verhältnisse am einfachsten. Hier genügen teilweise stationäre Einrichtungen. Schwieriger sind die Verhältnisse schon bei einem langsamen Bewegungskrieg. Der Krieg in Polen hat infolge des sehr schnellen Vordringens der Truppen besondere im Verpflegungsnachschub noch nie dagewesene Verhältnisse gezeitigt. Die getroffenen Maßnahmen konnten häufig nicht zu Ende geführt werden und mußten durch neue im Heimatgebiet beginnende ersetzt werden. Oft kamen die Bäckereikompanien und Schlächtereizüge bei der Schnelligkeit des Vormarsches nicht zum Backen oder Schlachten, so daß Brot und Fleisch unmittelbar aus der Heimat nachgeführt werden mußte. Trotz dieser Schwierigkeiten sind die Truppen in Polen ausreichend und gut mit Verpflegung versorgt worden.

Anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes sind besondere Vorbereitungen für die Verausgabung von Pfeffernüssen, Keks, Schokolade und frischen Aepfeln getroffen worden

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 15. Dezember 1939.

3. Reichsstraßensammlung am 16. und 17. Dezember 1939.

Bei der 3. Reichsstraßensammlung werden HJ. und BDM. sammeln. Ihrer traditionellen Weihnachtssammlung kommt in diesem Jahr erhöhte Bedeutung dadurch zu, daß sie vor einem Weihnachtsfest sammeln, das Deutschland nach 20 Jahren wieder im Kriege begehen muß. Schlesiens Jugend wird am 16. und 17. Dezember besonderen Eifer an den Tag legen, und die Spenden der Schlesier werden besonders groß sein, weil zum ersten Mal in diesem Jahr 4 Millionen der kunstvollen Abzeichen im Riesengebirge und 3 Millionen im Glatzer Bergland hergestellt worden sind.

BDM. und HJ. arbeiten fürs Kriegs-WHW.

Die von dem BDM. und der HJ. bei der Sammlung am 19. November 1939 zusammengetragenen Wäschestücke und Spielsachen wurden nunmehr von den Mädels und Jungens in den letzten Diensten mit viel Eifer und Mühe wieder so hergestellt, damit sie den vom Kriegs-WHW. betreuten Kindern wirklich eine Weihnachtsfreude bereiten werden.

Am Sonntag fand nun eine Ausstellung dieser Sachen und der vom BDM. in den Diensten hergestellten WHW.-Arbeiten statt. Die Ausstellung zeigte eine erstaunlich große Menge von Kleidungsstücken, schöne Dinge aus neuen Stoffen, aber noch viel mehr Neues aus Altem. Nicht der kleinste Stoffrest blieb unverwendet. Die schönsten Kleider, Schürzen Wäschestücke für Kleinkinder usw. waren von geschickten Händen aus kleinen Stoffteilen zugeschnitten und mit Fleiß verarbeitet worden. Aber auch das Spielzeug war von der HJ. wieder tadellos hergestellt worden und wird noch manches Kinderherz erfreuen.

Als Abschluß der Ausstellung übergab in Vertretung des Stammführers Hauptscharführer Schlensog dem Ortsbeauftragten für das Kriegs-WHW., Pg. Friedt, über 100 gesammelte Spielsachen. Schaftsführerin Renate Roemisch konnte im Auftrage der BDM.-Gruppe dem Kriegs-WHW. rd. 130 gesammelte und ausgebesserte Kleidungsstücke und außerdem noch eine stattliche Anzahl von den Mädels selbst gefertigter Wäschestücke für Kleinkinder und mehrere Spielsachen übergeben. Außerdem konnten BDM. und HJ. dem WHW. noch einen Betrag von 100,— RM. zur Verfügung stellen, der neben der Kinderwäsche und Spielzeugsammlung von den Mädels und Jungens zusammengetragen wurde. Der Ortsbeauftragte für das Kriegs-WHW. sprach für all' das dem BDM. und der HJ. seinen Dank und seine Anerkennung aus.

„Wünscht Euch Bücher! Schenkt Bücher!"

Aufruf des Reichsjugendführers zur Aktion „Jugend und Buch".

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt zur Aktion „Jugend und Buch" folgenden Aufruf:

„Hitlerjugend! Zu den uns gestellten Aufgaben im Einsatz für unsere Nation gehört erst recht in dieser großen Zeit die Werbung für das deutsche Buch. Tragt auch Ihr zu Eurem Teil dazu bei, daß unseren tapferen Soldaten zum kommenden Weihnachtsfest Bücher beschert werden! Für sie und die Männer und Frauen in der Heimat bedeutet das Buchgeschenk ein Bekenntnis zu den ewigen Werten, für die unser Volk in den Krieg gezogen ist. Alles, was im Laufe der Jahrhunderte die führenden Männer Deutschlands und unsere Dichter, Denker und Erzähler in ihrem Leben geschaffen haben, ist in unseren Buchhandlungen zu haben.

Wünscht Euch Bücher! Schenkt Bücher!"

Forstlaufbahn der Militäranwärter.

Den nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Heere ausscheidenden Unterführern stehen in Form der Militäranwärterlaufbahn eine ganze Anzahl Möglichkeiten zur Ergreifung eines ihren Fähigkeiten angemessenen Berufes zur Verfügung.

Auch die Forstverwaltung ist nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz vom 26. 8. 1938 verpflichtet, mindestens 50 v. H. ihrer Anwärter für die Laufbahn des gehobenen Dienstes aus Militäranwärtern zu entnehmen. Für die Militäranwärter ist nur Volksschulbildung oder eine gleichwertige allgemeine Vorbildung erforderlich. Sie können bereits mit 15 Jahren zur Ableistung der zweijährigen praktischen Lehrzeit bei der Forstverwaltung zugelassen werden. Im Anschluß daran müssen sie ihrer halbjährigen Arbeits- und zwölfjährigen Heeresdienstpflicht bei Infanterie oder Jägern genügen. In das 10. und 11. Dienstjahr fallen allerdings Forstkommandos, im 12. Dienstjahr ist die Heeresforstschule zu besuchen, nach deren Abschluß die Hilfsförsterprüfung abzulegen ist. Nach Bestehen dieser Prüfung wird der Militäranwärter als Hilfsförster aus dem Heeresdienst entlassen und bei der Forstverwaltung angestellt.

— **Wenn die Schaufenster vereist sind.** Vereiste Schaufensterscheiben dürfen niemals gewaltsam abgetaut werden, weil die Scheibe hierbei springt. Es empfiehlt sich von vornherein die Eisbildung an den Scheiben zu verhüten, wozu im Handel erhältliche Mittel geeignet sind, die als Paste aufgetragen und auf der Scheibe verrieben werden, ohne daß die klare Durchsicht beeinträchtigt wird.

— **Abbrennen von Feuerwerkskörpern im Freien verboten.** Um eine Beunruhigung und Gefährdung der Bevölkerung und Verstöße gegen die Verdunkelungsvorschriften zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister durch Polizeiverordnung vom 27. November 1939 das Abbrennen und Abfeuern von Feuerwerkskörpern, pyrotechnischen Artikeln und ähnlichen Erzeugnissen im Freien verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden streng bestraft. Da häufig Kinder und Jugendliche Unfug durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern treiben, werden besonders die Eltern auf das Verbot aufmerksam gemacht.

— **Keine Krankenscheingebühr aus dem Gesundheitsappell.** Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß in der Krankenversicherung Versicherte, deren Behandlungsbedürftigkeit bei den durch die HJ. veranstalteten Gesundheitsappellen festgestellt wird, von der Verpflichtung befreit sind, für den Krankenschein eine Gebühr zu entrichten.

— **Außerkurssetzung eines alten 2-Mark-Stückes.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen vom 14. November 1939 gilt das im Jahre 1926 geprägte 2-Mark-Stück nur noch bis zum 31. Dezember 1939 als gesetzliches Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, also bis einschl. 31. März 1940, wird diese alte Silbermünze von allen Reichs- und Landeskassen noch angenommen und in andere Zahlungsmittel umgetauscht. Das hier in Frage kommende Geldstück zeigt auf der Vorderseite eine von einem Eichenkranz umgebene große „2" und darunter in zwei Zeilen das Wort Reichsmark. Es ist auch eine Kleinigkeit größer und stärker als alle übrigen weiter Gültigkeit behaltenden 2-Mark-Stücke und hat einen gerillten Rand.

Offiziernachwuchs der Kriegsmarine.

(Meldungen an das Wehrbezirkskommando.)

Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten können sich zur Ableistung ihres Wehrdienstes auch zum freiwilligen Eintritt in die Kriegsmarine melden. Diesen Bewerbern kann bei entsprechender Leistung und Führung schon nach halbjährigem Besuch der 8. Klasse das Reifezeugnis zuerkannt werden. Der Bewerber muß am Tage der Einstellung in die Kriegsmarine das 17. Lebensjahr vollendet und darf das 25. noch nicht erreicht haben. Ferner muß er deutscher Reichsangehöriger, wehrdiensttauglich und deutschblütiger Abstammung sein. Einstellungen finden am 1. 4. 1940 und am 1. 10. 1940 statt. Meldungen erfolgen bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos (Abtl. Marine). Der Bewerber hat außerdem der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel von seiner Meldung Nachricht zu geben.

— **Kurzarbeiterunterstützung trotz Familienunterhalt.** Der Reichsarbeitsminister bejaht in einem Erlaß die Frage, ob Kurzarbeiterunterstützung auch dann zu gewähren ist, wenn die Voraussetzungen der Kurzarbeiterunterstützung mit denen des Familienunterhalts zusammentreffen. Für die Arbeitslosenunterstützung ist zwar angeordnet worden, daß sie nicht gewährt wird, soweit ein Anspruch auf Familienunterhalt besteht. Das Verhältnis von Kurzarbeiterunterstützung und Familienunterhalt ist aber anders zu beurteilen. Denn die Kurzarbeiterunterstützung ist im Gegensatz zur Arbeitslosenunterstützung nicht von der Bedürftigkeit abhängig. Auf die Kurzarbeiterunterstützung werden, abgesehen vom Arbeitsentgelt, Einkommensbezüge des Kurzarbeiters nicht angerechnet. Darin kommt der Zweck der Kurzarbeiterunterstützung, dem Kurzarbeiter einen Lohnausgleich zu gewähren, zum Ausdruck. Diesem Zweck würde es widersprechen, wenn Kurzarbeitern, die gleichzeitig die Voraussetzungen für den Anspruch auf Familienunterhalt erfüllen, die Kurzarbeiterunterstützung versagt würde. Inwieweit neben der Kurzarbeiterunterstützung Familienunterhalt gewährt werden kann, richtet sich nach den für den Familienunterhalt geltenden Bestimmungen.

— **Weiterführung der Fettverbilligung.** In einem gemeinsamen Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers wird mitgeteilt, daß die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen für die Monate Januar, Februar und März in der bisherigen Weise mit der Maßgabe weitergeführt werden, daß künftig sämtliche Verbilligungsscheine beim Einkauf von Speisefetten aller Art, Käse, Wurst, Seefisch oder Fischräucherwaren gelten. Der Erlaß weist darauf hin, daß auch Empfänger von Familienunterhalt Reichsverbilligungsscheine in der Regel nur erhalten dürfen, wenn ihr Einkommen die Richtlinien nicht übersteigt. Da jetzt der Bezug von Speisefetten durch die Reichsfettkarte geregelt ist, ist die Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen II und III nach Möglichkeit auf solche Volksgenossen zu beschränken, die auf die Gewährung des geldlichen Ausgleichs nach Wegfall der Konsummargarine tatsächlich angewiesen sind. Diese Voraussetzung wird beispielsweise bei Schwer- und Schwerstarbeitern häufig nicht mehr gegeben sein.

— **Verbesserung der Schülerversicherung.** Wie der Reichserziehungsminister bekannt gibt, haben sich die Agrippina und der Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten bereit erklärt, den Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz der Schuljugend auf die sogenannten mittelbaren Kriegsereignisse auszudehnen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich danach auch auf Schäden, die sich z. B. infolge der Verdunkelung oder beim Aufsuchen von Schutzräumen ereignen. Dagegen sind Schäden durch unmittelbare Kriegsereignisse nicht gedeckt, für derartige Schadensereignisse gewährt das Reich auf Grund der Personenschädenverordnung Fürsorge oder Versorgung.

Wann wird verdunkelt?
Beginn: Freitag um 16,00 Uhr.
Ende: Sonnabend um 7,20 Uhr.

Wieder deutsch gewordene Zuckerfabriken.

(Tagung der Bezirksgruppe Schlesien der Zuckerindustrie.)

Nachdem die vorjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Schlesien der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie insofern ein besonderes Gesicht hatte, als zum ersten Male Vertreter von Zuckerfabriken des befreiten Sudetengaues an ihr teilnahmen, so waren es in diesem Jahre Vertreter von Zuckerfabriken im besetzten polnischen Gebiet, die der in Breslau abgehaltenen Tagung eine besondere Bedeutung gaben. Durch die politischen Ereignisse ist eine ganze Reihe von Zuckerfabriken wieder deutsch geworden, die ehemals von deutschen Industriellen und deutschen Technikern aufgebaut worden waren und mit zu den besten des Reiches zählten. Auch sonst erfreute sich die Tagung eines außerordentlich reichen Zuspruchs. Der Leiter der Bezirksgruppe Schlesien, Generaldirektor Dr. Köhler, gab einen umfassenden Ueberblick über die diesjährige Rübenernte und -verarbeitung in Schlesien. Darnach ist es einem großen Teil der Fabriken gelungen, anfänglich bestehende Schwierigkeiten zu überwinden. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil der Tagung wurden noch zwei allgemeinaktuelle Vorträge entgegengenommen.

Silingtal, 15. Dezember. (Sammel-Ergebnis im Monat November für das Kriegs-Winterhilfswerk in der Ortsgruppe Burghübel.) Am 4. November erbrachte die 2. Straßensammlung 59,87 Mk. Das Ergebnis des 2. Opfersonntags betrug 84,95 Mk. An Gehalt und Lohn wurden 19,00 Mk. geopfert. Die Ablösung der Kleiderspende betrug 28,79 Mk. und die Bauernspende 545,90 Mk. In diesem Betrage sind die Ablösungsspenden der Dominien Burghübel und Striegelmühle nicht enthalten. Das vorstehend angeführte Gesamtergebnis beträgt 738,51 Mk. Am 3. Opfersonntag wurden 94,05 Mk. gespendet, und zwar 19,25 Mk. in Senkenberg, 22,70 Mk. in Silingtal, 24,20 Mk. in Striegelmühle und 27,90 Mk. in Burghübel.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Der gemittliche Schläsinger für 1940 wurde wieder von dem bekannten schlesischen Mundartdichter Ernst Schenke herausgegeben. Das größere Format, das bessere Papier, sowie die gute Ausstattung dieses ältesten schlesischen Heimatkalenders (58. Jahrgang) fallen schon rein äußerlich auf. Trotzdem ist der billige Preis von nur 50 Pfg. auch in diesem Jahre beibehalten worden. Die bekanntesten schlesischen Dichter sind wieder mit guten hochdeutschen und mundartlichen Beiträgen vertreten, das Kalendarium zeigt schlesische Städte- und Landschaftsbilder, von schlesischen Künstlern gezeichnet, und auch der Text ist gut bebildert. Jedem Schlesier wird der Kalender eine willkommene Gabe sein und er wird auch bei allen Schlesiern im Felde große Freude erwecken.

Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues vom Zoo.

Geboren wurde ein weibliches Chapman Zebra, ein reizendes kleines Ding, das eher wie ein vom Weihnachtsmann gebrachtes Kinderspielzeug aussieht, als wie ein richtiges Fohlen. Es ist das 6. Fohlen (4 Stut- und 2 Hengstfohlen), das Mutter „Liese" während ihres Hierseins im Breslauer Zoo geschenkt hat. Die Zebra-Mutter mit ihrem Jüngsten ist augenblicklich noch im Stall. Sobald das Fohlen aber etwas kräftiger geworden ist, wird es auch im Winter stundenweise ins Freie gelassen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die jungen Streifen-Hyänen hingewiesen (Kl. Raubtierhaus). Die Schutzverkleidung von ihrer Kinderstube konnte weggenommen werden, so daß die Jungen mit der Alten nun wunderschön zu sehen sind. Die Jung-Hyänen haben zurzeit die Größe eines robusten Zwergrehpinschers.

Außerdem verließen kürzlich 2 Felsentauben flügge ihr Nest, eine Wildtaubenart, die als Stammutter unserer Haustauben anzusehen ist.

---

sc. **Regierungsrat Bleek kommissarischer Stadtkämmerer.** Auf Grund eines Erlasses des Reichsministers des Innern ist durch den Regierungspräsidenten der Kommunaldezernent bei der Regierung Breslau, Regierungsrat Bleek, kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stadtkämmerers in Breslau beauftragt worden. Der bisherige Stadtkämmerer von Breslau, Schroeder, ist bekanntlich zum Oberbürgermeister von Königshütte ernannt worden.

sc. **Schlesisches Heimatschrifttum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.** Der Schlesische Bund für Heimatschutz verfügt über eine umfangreiche Handbücherei, in der u. a. die Heimatschutzschriften der dem Deutschen Heimatbund angeschlossenen Landesvereine und die neuesten Jahrgänge der schlesischen Heimatkalender gesammelt werden. Um diese für die Beschäftigung mit Heimatschutz- und Heimatkundefragen sehr wertvolle und anregende Handbücherei auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist sie zum größten Teil der Bibliothek des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer angegliedert worden, wo sie in den üblichen Besuchsstunden jedermann zur Benutzung zur Verfügung steht. Die Sammlung der Heimatschutzschriften ist dort soeben wesentlich ergänzt worden, so daß sie jetzt an Bedeutung und Studienwert noch gewonnen hat.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Gang über den Wochenmarkt.

Die Auswahl auf dem **Gemüsemarkt** ist im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit noch als durchaus ansprechend zu bezeichnen, obwohl die Anlieferungen in einigen Gemüsearten kleiner geworden sind. Diese Entwicklung die saisonmäßig bedingt ist, zeigt sich auch beispielsweise bei den Kohlarten. Während Weißkohl weiterhin ausreichend auf den Markt kommt, sind die Anlieferungen bei Rot- und Wirsingkohl als knapp zu bezeichnen. Grünkohl dagegen kommt augenblicklich reichlicher auf den Markt, jedoch scheinen die Verbraucher ihre Vorliebe für dieses Gemüse noch nicht entdeckt zu haben. Die Speisezwiebelversorgung ist ausreichend. Saisonmäßig bedingt gehen auch die Anlieferungen von Salat weiter zurück.

Auf dem **Obstmarkt** waren die Zufuhren von Äpfeln etwas besser, so daß einige Posten zur Auslagerung freigegeben wurden. Ab 15. d. Mts. ist mit weiteren Freigaben zu rechnen, so daß für den Weihnachtsbedarf größere Mengen zur Verfügung stehen werden. Sehr reichlich sind zurzeit die Zufuhren von Zitronen. Der Bedarf konnte überall gedeckt werden. Andere Obstarten sind zurzeit kaum auf dem Markte anzutreffen.

Erinnert sei auch die Hausfrau die Kartoffeln eingelagert hat, daran, daß sie nicht vergißt, regelmäßig für eine Durchlüftung des Kellers zu sorgen, wie überhaupt unser Augenmerk darauf gerichtet sein muß, daß die Kartoffel nicht dem Verderb anheimfällt.

Schlachtgeflügel stand zurzeit wenig zur Verfügung, weil von der Reichsstelle für Eier mit Rücksicht auf das kommende Weihnachtsgeschäft keine Auslieferungen vorgenommen wurden. Nunmehr ist für Schlesien eine nicht unbeträchtliche Menge Schlachtgeflügel zugeteilt worden. Mit dem Verkauf dieses Geflügels wird am 18. 12. 1939 begonnen.

Der heutige Wochenmarkt war etwas besser besucht wie der in der vorigen Woche. Waren sind reichlich vorhanden, so daß die Wünsche der Verbraucher vollständig gedeckt werden können. Äpfel werden wieder reichlich verkauft. Das halbe Kilo kostet 25, 30 und 35 Pfg. Zitronen gibt es reichlich, das Stück kostet 6 Pfg., ½ Kilo Kürbis 6 Pfg. 125 Gramm Rapunze gibt es für 20 Pfg., ein Gebund Oberrüben für 35 Pfg., ½ Kilo Mohrrüben für 10 Pfg., Kohl gibt es in Hülle und Fülle. ½ Kilo Welschkohl wird mit 9 Pfg. angeboten, Rotkohl mit 9 Pfg., Weißkohl mit 5 Pfg., Grünkohl mit 9 Pfg. und Rosenkohl mit 30 Pfg. ½ Kilo Zwiebeln sind für 10 Pfg. zu haben, 500 Gramm Sellerie für 15 Pfg. und ein Gebund Wurzelzeug für 10 Pfg. Kohlrüben sind für 5 Pfg. zu haben. 5 Kilo Kartoffeln werden mit 37 Pfg. angeboten. Ein kleines Gebund Reisig gibt es für 10 Pfg., ein größeres für 20 Pfg.

Die Preise für Butter und Käse sind die gleichen geblieben.

Bericht der Polizei.

Aufforderung!

Am 17. November, gegen 19 Uhr, wurde an der Ecke Kupferschmiede-, Hindenburgstraße eine Frau von einem aus Richtung Hindenburgstraße kommenden Radfahrer angefahren. Die Frau kam dabei zu Fall und verletzte sich. Sie befindet sich infolge der durch den Sturz erlittenen Verletzungen heute noch in einem hiesigen Krankenhaus. Der Radfahrer fuhr weiter ohne sich um die Frau zu kümmern. Um nicht in den Verdacht der Fahrerflucht zu kommen, wird der Radfahrer aufgefordert, sich umgehend im Polizei-Revier I, Burgplan 2, zu melden.

Eigentümer gesucht.

Am 2. Dezember wurde in der Strehlener Straße ein Herrenfahrrad gefunden und im Revier II als Fundsache abgegeben. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminal-Abteilung, Burgplan 2, Zimmer 15, zu melden.

Kriegs-WHW ist die Waffe der Heimat.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers zur Reichsstraßensammlung der HJ.

Zur dritten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW., die die HJ. am Sonnabend und Sonntag unter der Parole „Kapertrieg der Hitlerjugend" durchführt, hat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgenden Tagesbefehl an die Hitlerjugend erlassen:

Deutsche Jungen und deutsche Mädel!
Jugend des Führers!

Dieser Krieg wurde durch den Neid, die Mißgunst und den Haß Englands angezettelt. England hat von jeher in dem Augenblick, da Deutschland einig und mächtig zu werden drohte, die Welt gegen uns aufzuhetzen versucht. England ist ein kapitalistisches Land, der Gegensatz von arm und reich ist ungeheuer. Einige zehntausend sogenannte Führer vom Schlage der Chamberlain, Eden und Churchill leben in sagenhaftem Reichtum auf Kosten der von ihnen ausgebeuteten, im Elend verkommenen Arbeiterschaft.

Deutschland ist ein sozialistisches Land. Im Deutschland Adolf Hitlers gibt es keine jüdisch verseuchte Geldaristokratie, die nach ihrem Gutdünken Kriege anzettelt, als wären es Börsengeschäfte. Wir sind eine Nation von Arbeitern. Kapitalismus gegen Sozialismus, das ist die Parole dieses Krieges. Das schönste Gleichnis aber für den nationalsozialistischen Geist unseres Volkes ist das Winterhilfswerk. Es ist ein Denkmal unserer Kameradschaft. Das Kriegs-Winterhilfswerk ist die Waffe der Heimat im Kampf gegen den britischen Weltfeind.

Jugend Deutschlands, Jugend des Führers! Kämpfe am 16. und 17. Dezember mit der Sammelbüchse in der Hand gegen die kapitalistischen Lords für die nationalsozialistischen Arbeiter und Soldaten und damit für den Sieg des Großdeutschen Reiches Adolf Hitlers!

gez. Baldur von Schirach."

Volksgenossen!

In allen schlesischen Städten und Dörfern stehen am nächsten Sonnabend und Sonntag Hitlerjungen und Mädel und fordern Euch auf, Euer Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk des Deutschen Volkes zu geben.

Freudig versehen sie ihren Dienst und sind stolz darauf, an dieser Stelle ihre Pflicht für Deutschland erfüllen zu können.

Eure Pflicht, Volksgenossen, ist es, so zu geben, daß Euer Opfer der Größe unserer heutigen Zeit entspricht.

Die Führerin des Obergaues Schlesien (4).
gez. Buschhausen, Obergauführerin.

Der K.-Führer des Gebietes Schlesien (4).
gez. Seifert, Bannführer.

Bezugskarten-Kalender.

Umtausch der Lebensmittelkarten nicht vergessen.

Mit dem Beginn des Winterwetters ist auch mit einem verstärkten Reiseverkehr, insbesondere nach den Gebirgsgegenden, zu rechnen. Die Reisenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie, um Unannehmlichkeiten zu entgehen, vor der Abreise aus ihrem Heimatorte ihre Lebensmittelkarten bei ihrer zuständigen Kartenausgabestelle in Reise- und Gaststättenkarten umtauschen müssen.

Die Reichsfleischkarte in den Gaststätten.

Verschiedentlich haben Gaststätten die 50-Gramm-Abschnitte der rechten Seite der Reichsfleischkarte nicht angenommen mit der irrigen Begründung, daß nur Abschnitte der Reise- und Gaststättenkarte zugelassen seien. Diese Auffassung ist unzutreffend. Die rechte Seite der Reichsfleischkarte ist nicht an den Bestellschein gebunden und kann auch zur Einnahme von Mahlzeiten in allen Gaststättenbetrieben verwendet werden.

= Nachwuchs für die Reichsfinanzverwaltung. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß im Frühjahr 1940 **Jungmänner** als Anwärter für den gehobenen Dienst der Reichsfinanzverwaltung unmittelbar im Anschluß an die Schulentlassung eingestellt werden. Die Bewerber müssen das Abschlußzeugnis einer Mittelschule oder einer Handelsschule besitzen oder sechs Klassen einer höheren Lehranstalt mit Erfolg besucht haben. Einstellungsgesuche sind sofort unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufs und einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses an den zuständigen Oberfinanzpräsidenten zu richten.

Für Geflügelfutter wird gesorgt.

Auch Taubenbestände bleiben erhalten.

Von dem im Altreich gezählten 88,5 Millionen Hühnern werden etwa 63 Millionen in landwirtschaftlichen Betrieben mit ausreichender Futtergrundlage gehalten. Die restlichen 25 Millionen sind in städtischen oder nicht landwirtschaftlichen Betrieben. Wie der Leiter der Futtermittelabteilung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft mitteilt, werden sowohl die in Erwerbsgeflügelhöfen gehaltenen Hühner als auch das Geflügel der Stadtrandsiedler, Laubenbesitzer usw. ausreichend mit Körnerfutter versorgt werden. Allerdings müsse das Weichfutter unter Verwendung von Küchenabfällen mehr denn je die Grundlage der städtischen Geflügelhaltung werden. Befürchtungen, wegen Futtermittelmangels größere Mengen Geflügel abschlachten zu müssen, seien unbegründet. Das ändere nichts an der Notwendigkeit, sich von überalterten und wenig leistungsfähigen Tieren mehr und leichter als sonst zu trennen.

Die Abgabe des Geflügelfutters erfolge grundsätzlich ohne Anrecht- oder Futtermittelscheine, solange die nötige Disziplin gewahrt werde. Wenn gegenwärtig an einzelnen Plätzen ein gewisser Futtermangel zu beobachten sei, dann deshalb, weil ein erheblicher Teil der Hühnerhalter Vorratsbildung getrieben haben. Es könne aber damit gerechnet werden, daß schon bald die Verteiler wieder im Besitz ausreichender Mengen Hühnerfutter sind. Die Futterversorgung der als Zuchten anerkannten Hühnerbestände erfolge dagegen auf Anrechtscheine.

Der Referent kündigt weiter an, daß auch unsere wertvollen Taubenbestände hinreichend mit Futter versorgt werden sollen.

Vollkornbrot mit Gütemarke.

Kennzeichnung der Geschäfte.

Nachdem die Vorbereitungen für die Schaffung des aus volksgesundheitlichen Gründen geförderten vollwertigen Vollkornbrotes als abgeschlossen gelten können, macht der Geschäftsführer des Reichsvollkornbrot-Ausschusses, Dr. med. Gondolatsch, Mitteilung über den weiteren Verlauf der Aktion.

Die vom Reichsvollkornbrotausschuß bisher eingeleiteten Maßnahmen sichern vor allem die einheitliche und gleichbleibende Qualität. In absehbarer Zeit wird es in jeder Bäckerei und in allen Brotverkaufsläden Vollkornbrot geben, das entweder in dem betreffenden Betrieb selbst hergestellt ist oder von einem herstellenden Betrieb geliefert wird. Vollkornbrote werden durch eigens dazu auserwählte Institute untersucht und, wenn sie als einwandfrei befunden werden, anerkannt. Die ein gutes Vollkornbrot verkaufenden Geschäfte werden durch ein Plakat kenntlich gemacht, das anerkannte Vollkornbrot wird mit einer Gütemarke versehen. Es wird in seiner Preisgestaltung sich dem Preis für die bisher üblichen Brote anpassen und damit für jeden Volksgenossen ohne Belastung seines Haushalts käuflich sein.

Das Haus gegenüber.

Roman von Werner E. Hintz.

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35.

10) (Nachdruck verboten.)

„Die Erpinussens sind eine der angesehensten Familien der Stadt", erklärte Anschütz leise. „Sein Geschäft in der Hauptstraße — —"

„Still doch!" wehrte Scharrnagel ab und lauschte angestrengt zum Nebenzimmer hinüber, hinter dessen geschlossener Tür das Klirren von Geschirr vernehmbar war.

Und dazwischen wieder die unangenehme schrille Frauenstimme: „Du solltest nicht so viel trinken, Peter!"

An der geblümten Tapete über dem steifbeinigen Sofa hing die kolorierte Photographie einer Frau, ein unangenehmes Gesicht mit messerscharfen Zügen und hervorstehenden Augen.

„Ja, das ist Frau Erpinus!" nickte Anschütz auf Scharrnagels fragenden Blick hin.

„Konnte ich mir beinahe denken."

Henning Gotthard wurde in dieser Umgebung das Gefühl eines gewissen Unbehagens nicht los. Unwillkürlich mußte er daran denken, daß eines Tages Corinna hier mit Anschütz zu Gast sein würde — sicher verkehrten alle „Honoratioren" des Städtchens bei dem wohlhabenden Kaufmann.

Die Tür ging auf.

„Gesegnete Mahlzeit, meine Liebe", sagte Herr Peter Erpinus nach rückwärts gewendet.

Dann verbeugte er sich noch auf der Schwelle gegen seine Gäste.

Eine sonderbare Erscheinung, dieser Peter Erpinus. In seinem nichtssagenden Dutzendgesicht huschten zwei kleine zwinkernde Augen unruhig hin und her. Während er von Anschütz seinen beiden unbekannten Besuchern vorgestellt wurde, spielten seine fleischigen Hände mit einem silbernen Zahnstocher, der auch gleich darauf den Weg zwischen die Zähne fand.

„Sehr erfreut, meine Herrschaften. Ganz meinerseits. Und womit kann ich Ihnen dienen?"

Die Röte seines Gesichts sprach davon, daß er entgegen den Ermahnungen seiner Frau gut und reichlich getrunken hatte.

„Bitte, behalten Sie doch Platz. — Und —?"

Anschütz blickte zu Scharrnagel, der zu sprechen begann: „Es handelt sich nämlich um das Verschwinden Ihrer Angestellten, dieser Hanni Schmolke —"

Ein abweisender Ausdruck trat in die Züge des Geschäftsmannes. „Damit habe ich nichts zu tun. Was ich darüber weiß, habe ich schon Herrn Anschütz mitgeteilt."

„Trotzdem —" Scharrnagel lächelte verbindlich, „müssen wir Sie noch einmal damit behelligen. Wollen Sie so freundlich sein und mir einen genauen Bericht des Vorgefallenen geben, Herr Erpinus?"

Unwillkürlich warf Peter Erpinus einen hilflosen Blick zur geschlossenen Tür des Nebenzimmers, hinter der er wohl nicht zu Unrecht seine Frau vermutete. Dann klärte er seine Kehle mit einem gurgelnden Räuspern.

„Die Sache ist mir wirklich sehr peinlich, das können Sie mir glauben, meine Herren. Und dabei habe ist doch wirklich nicht das Geringste damit zu tun — —"

„Gewiß, gewiß. — Also es fing wohl damit an, daß Sie die beiden falschen Fünfzigmarkscheine in Ihrer Kasse entdeckten, nicht wahr, Herr Erpinus?"

„Na, Sie können sich ja denken, wie sehr ich darüber erschrocken war! Ein Verlust von hundert Mark! Aber wenn ich den Kerl kriege, der mir die beiden Lappen angedreht hat — —"

„Dabei würde ich Ihnen gern behilflich sein, Herr Erpinus. Nur müßten Sie mir zu diesem Zweck einen genauen Bericht geben."

In den Augen des Geschäftsmannes leuchtete es plötzlich auf. Scharrnagel hatte es verstanden, ihn richtig zu nehmen.

„Sehen Sie, Herr Kriminaldirektor, vorige Woche wurde doch in den Zeitungen die Beschreibung der falschen Fünfzigmarkscheine veröffentlicht. Und da unsereiner natürlich viel mit so großem Geld zu tun hat, merkte ich mir die angegebenen Kennzeichen besonders gut. Na ja, und dann fand ich gestern beim Kassenabschluß die beiden falschen Banknoten. Und weil die Dinger noch so neu waren, konnte ich mich glücklicherweise gleich daran erinnern, wer sie mir angedreht hatte —"

„Davon haben Sie mir ja nichts gesagt!" fuhr Anschütz ärgerlich dazwischen. „Sie kennen also den Betreffenden, von dem Sie die Banknoten erhalten haben?"

„Kennen? Das ist wohl zuviel gesagt. Es war nämlich ein Fremder. Allerdings erinnere ich mich dunkel daran, daß ich ihm schon einmal hier in der Stadt begegnet sein muß — —"

„Aber berichten Sie doch weiter im Zusammenhang!" ermahnte Scharrnagel ungeduldig. „Sie können sich also an den Mann erinnern?"

„Ja, ja, ganz recht. Vor einer knappen Woche ungefähr muß es gewesen sein, da kam er zu mir ins Geschäft, um ein Fahrrad zu kaufen. Zufälligerweise bediente ich ihn selbst. Er ließ sich verschiedene Fabrikate zeigen und kaufte dann eine Geier-Maschine für siebenundachtzig Mark. Bezahlen tat er, wie gesagt, mit den beiden falschen Fünfzigmarkscheinen. Für den Restbetrag gab ich ihm mein gutes Geld heraus, schrieb ihm sogar noch den Garantieschein aus — und dann fuhr er los. Ja, und dann habe ich den Halunken leider nicht mehr gesehen."

„Ich denke, Sie trafen ihn noch einmal hier in der Stadt?"

„Nein, nein, das war ein paar Tage vorher. Da machte ich einen Spaziergang durch die Anlagen — richtig, heute vor vierzehn Tagen war es! — ja, also durch die Anlagen und dann über die Wiese an der Becke. Und dort sah ich ihn."

Anschütz schob seinen Kopf vor. Hastig formte er die Frage, die ihm schon seit einigen Augenblicken auf der Zunge zu schweben schien. „War das vielleicht in der Nähe des Voglerschen Grundstücks?"

„Des Voglerschen Grundstücks? — Das ist doch in der Rosmarienstraße! — Ja, das stimmt. Dort in der Nähe war es, Herr Anschütz."

Anschütz blickte Scharrnagel bedeutungsvoll an, der aber ging, als interessiere ihn diese Mitteilung gar nicht, auf ein anderes Thema über.

„Also die Herkunft der falschen Scheine wäre wohl so weit geklärt. Und nun — wie verschwand Hanni Schmolke?"

„Ja, das war also so —" fuhr Erpinus mit gesenkter Stimme fort und versenkte jetzt endlich den silbernen Zahnstocher in eine Seitentasche seiner geblümten Weste. „Sehen Sie, Herr Kriminaldirektor, — gestern abend entdeckte ich die beiden falschen Banknoten in meiner Kasse. Na, und ich erinnerte mich natürlich auch gleich an die Verhaltungsmaßregeln, die von der Polizei in dem Zeitungsartikel gegeben worden waren. Ich steckte die beiden Banknoten in einen Briefumschlag, den ich an die Kriminalpolizei in Berlin adressierte. Nun war es leider an dem Abend schon zu spät, den Brief zur Post zu geben. Deshalb vertraute ich ihn der Hanni Schmolke an, damit sie gleich heute morgen die Angelegenheit erledigen sollte. Na ja, und heute morgen — da war sie eben verschwunden. Mehr weiß ich auch nicht."

Die ganze Zeit über hatte Scharrnagel seinen gewichtigen Körper auf der Kante des Plüschsessels balanciert. Mit geschlossenen Augen hatte er zugehört. Jetzt zum ersten Male blickte er fragend auf Erpinus.

„Und — wußte Hanni Schmolke eigentlich, daß der Brief zwei falsche Banknoten enthielt?"

Verblüfft schüttelte der Geschäftsmann den Kopf. „Neh — nein. Das hatte ich ihr allerdings nicht gesagt."

„Dann wäre es also möglich, daß das Mädel die Banknoten für echt gehalten hat und damit durchgebrannt ist?"

Anschütz mischte sich ein, vorsichtig und gemessen, wie es seine Art war. „Herr Kriminaldirektor, ich würde diesem Verdacht nicht weiter nachgehen. Ich kenne das Mädchen soweit, daß ich behaupten möchte — —"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Schlesien.

Meisterkonzert in Waldenburg.

sc. **Waldenburg.** Die Waldenburger Bergkapelle veranstaltete ihr drittes Meisterkonzert dieses Winters. Unter dem Publikum sah man unter anderem Pg. von Borries vom Reichspropagandaministerium. Das Programm des Abends entsprach vielen Erwartungen. Gastdirigent des Konzertes war Kapellmeister Julius Schröder aus Stuttgart, der zweite Bewerber um die Stelle des Musikdirektors der Waldenburger Bergkapelle nach Gerhard Münete. Als Hauptwerk dirigierte er Tschaikowskys 6. Sinfonie. Der Solist des Abends, der erste Solocellist der Berliner Staatsoper, Walter Lutz spielte mit Begleitung des Orchesters die „Rokoko-Variationen" von Peter Tschaikowsky. Außerdem gab es eine schlesische Erstaufführung die „Sinfonische Fantasie in B-dur" des Magdeburger Komponisten Rudolf Hirte, bei der der Komponist selbst den Stab führte.

---

nz. **Neumarkt.** Nach Leobschütz berufen. Studienassessor Karl Hübel ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 zum Studienrat an der Woyrsch-Schule, staatliche Oberschule für Jungen, in Leobschütz ernannt worden. Studienassessor Hübel hat nahezu 4½ Jahre an der Oberschule in Neumarkt gewirkt und ist zurzeit bei der Wehrmacht.

sc. **Frankenstein.** Generalluftschutzführer von Hollenfer in Frankenstein. Im Rahmen eines Wochenendlehrganges der Luftschutzlehrer der Frankensteiner Ortskreisgruppe des RLB. fand in Frankenstein ein Kameradschaftsabend statt, der durch die Anwesenheit des Landesgruppenführers, Generalluftschutzführer von Hollenfer seine besondere Bedeutung erhielt. Nach der Vorführung interessanter Lichtbilder aus der Arbeit des Luftschutzes durch den Leiter der Landesgruppen-Luftschutzschule Lenninger und einem Tätigkeitsbericht des Ortskreisgruppenführers Berndt sprach Generalluftschutzführer von Hollenfer seine Anerkennung über das bisher Geleistete aus und machte fesselnde Ausführungen über die praktische Durchführung der Aufgaben des RLB., besonders in der beratenden und betreuenden Form durch die Amtsträger des RLB.

bz. **Brieg.** Unfall mit tödlichem Ausgange. In einem hiesigen Krankenhause starb der 16 Jahre alte Landarbeiter Paul Gallus aus Dom. Waldhaus. Er war am 6. Dezember beim Anschirren von Zugochsen von einem der Tiere, als es sich plötzlich umdrehte, mit einem Horn gegen den Bauch gestoßen worden. Da bald heftige Schmerzen auftraten, mußte er seine Arbeit einstellen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er nun an den Folgen des Unfalls gestorben. — Unter dem Motorpflug schwer verletzt. Auf einem Felde des Gutes Eichenried bei Schurgast sank ein Motorpflug, der von Motorpflugführer Wystrach gelenkt wurde, im aufgeweichten Boden tief ein. Als W. ihn mit einem Windeheber angehoben hatte und gerade eine Bohle unter das angehobene Rad legen wollte, rutschte der Heber ab und die Maschine fiel in ihre alte Lage zurück. Hierbei wurde W. vom Greiferrade erfaßt, wobei ihm das linke Bein fast völlig zerquetscht wurde. Auch wurden schwere Rückenmarkverletzungen festgestellt. Nachdem der Verletzte über eine Stunde in seiner hilflosen Lage gelegen hatte, wurde er in ein Oppelner Krankenhaus gebracht.

Schwere Verkehrsunfälle.

sc. **Glogau.** Auf der Landstraße von Kolzig nach Schlabrendorf geriet ein Beiwagenfahrer in einer Kurve ins Schleudern so daß das Fahrzeug gegen einen Chausseestein anprallte. Beim Sturz erlitt der Beiwagenfahrer so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb, während der Lenker des Fahrzeuges zwar schwere, aber anscheinend nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den Landwirt Ernst Schilf aus Schlabrendorf. — Bei dem Leutbacher Bahnübergang durchbrach das Auto des Fleischermeisters Brodke aus Buchenhang die Eisenbahnschranke und blieb gerade auf den Gleisen stehen, auf denen wenige Augenblicke später ein Zug heranbrauste. Brodke versuchte noch, das Auto herumzureißen, was ihm aber nicht mehr gelang. Er konnte gerade noch rasch aus dem Auto und zur Seite springen, als die Lokomotive im nächsten Augenblick auch schon das Auto zur Seite riß, wobei die im Auto verbliebene Frau des Fleischermeisters ein Schlüsselbeinbruch und das Kind Schnittverletzungen im Gesicht davontrug. Das Auto wurde sehr stark beschädigt.

---

sc. **Liegnitz.** Gewissenloser Fleischer in Ordnungsstrafe genommen. Die Preisüberwachungsstelle bei der Regierung in Liegnitz hat gegen einen Fleischermeister in Hoyerswerda wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften bei der Abgabe von Wurst eine Ordnungsstrafe von 1500 RM festgesetzt. Das Verhalten des Bestraften ist besonders zu verurteilen, da es sich bei dem Verstoß um den Beginn einer unverantwortlichen Preistreiberei handelt.

Feind bleibt Feind!

Das Verhalten der Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen.

Feind bleibt Feind! Dieser Mahnung und Warnung sollte jeder eingedenk bleiben, der mit Kriegsgefangenen in Berührung kommt, sei es im Lager, sei es vor allem am Arbeitsplatz oder sonst. Durch vielfache Erfahrungen aus dem Weltkrieg wird diese Mahnung eindringlich unterstrichen.

Von den rund zweieinhalb Millionen feindlichen Zivil- und Kriegsgefangenen mußten aus zwingenden Gründen sehr viele in deutschen Betrieben aller Art als Arbeiter beschäftigt werden. An über 750 000 Arbeitsstellen in Industrie und vor allem Landwirtschaft überlagerten die Entente-Kriegsgefangenen engmaschig ganz Deutschland und kamen dadurch in engste Berührung mit der Bevölkerung. Auf Geheimwegen wurden ihre Kenntnisse dann dem feindlichen Nachrichtendienst zugeführt.

Schwatzhaftigkeit und Vertrauensseligkeit

deutscher Volksgenossen haben diese Arbeit des Feindes leider fahrlässig unterstützt. Neben der Spionage steht die Sabotage der Kriegsgefangenen, die damit für den Gegner zu einem nicht zu unterschätzenden Kampfmittel des Krieges wurden. Jeder Kriegsgefangene hatte die Verpflichtung mit auf den Weg bekommen, bei jeder Gelegenheit dem Reiche Schaden zuzufügen. Auf alle nur erdenkliche Weise wurde den Kriegsgefangenen in Liebesgabensendungen das Material für ihr zersetzendes und sabotierendes Werk in die Hände gespielt. So gab es eine französische Anweisung zur Kartoffelsabotage, deren Durchführung die deutsche Kartoffelernte verseuchen und unsere Ernährung gefährden sollte. Auch Material zur Viehverseuchung und Brandstiftung wurde geliefert. Viele Tausende solcher Sabotagefälle sind im Laufe der Kriegsjahre gemeldet worden. In Konserven, Artikelpastillen, in Kuchen eingebacken, in Früchten, Pralinen, selbst in den Röhren der Wellpappe versteckt wurden den Kriegsgefangenen geheime Nachrichten und technische Hilfsmittel in die Hände gespielt. Eine angebliche Schuhcreme erwies sich als ein Schmiermittel zur Zerstörung von Maschinen. Es gab nichts an Bekleidungsstücken, Gegenständen des täglichen Gebrauchs, Lebens- und Genußmitteln, was nicht zur Übermittelung von Sabotagematerial benutzt wurde Eine in einer Zigarette versteckte Geheimanweisung ergab über acht Seiten Maschinenschrift.

Hinzu kamen die Angriffe von Kriegsgefangenen auf deutsche Frauen und Mädchen mit dem Ziele, die Kräfte des Volkes durch Unterhöhlung seiner Sittengesetze zu erschüttern. Leider wurden Kriegsgefangene häufig sogar am Familientisch aufgenommen und ihnen damit Gelegenheit gegeben, Material zu sammeln. Auch an der Demoralisation des Volkes und der Vorbereitung der Revolution hatten die Kriegsgefangenen starken Anteil. 107 000 Kriegsgefangene sind bis 1918 geflohen, sie waren Überbringer für den feindlichen Nachrichtendienst und zugleich eine Verstärkung der gegnerischen Kampfkraft um fast 8½ Divisionen. Auch für die Flucht bekamen die Kriegsgefangenen Geheimanweisungen einschließlich der Karten und gefälschten Stempel. Darüber hinaus bemühte man sich beispielsweise in Frankreich, deutsche Kriegsgefangene zu wirtschaftlichem Verrat zu verführen und zu aktiver Wirtschaftsspionage zu benutzen, ganze neue Industriezweige mit Hilfe der deutschen Kriegsgefangenen aufzubauen.

Auch für den gegenwärtigen Krieg wird sich der Gegner wieder der bewährten Mittel von 1914/18 bedienen. Das deutsche Volk muß dagegen gerüstet sein. Es entspricht zwar nicht deutschem Wesen, den waffenlosen Feind zu schmähen oder gar anzugreifen aber auch Mitleidsbezeugungen sind nicht am Platze.

Nur schweigende Ruhe und Würde!

In freier Arbeit stets berechtigtes Mißtrauen gegen jeden Kriegsgefangenen, auch wenn er sich noch so willig zeigt! Jeder Feindsoldat hat die Pflicht, für seinen Staat weiterzukämpfen. Auch über die Hilfsmittel ist er belehrt, Ausstechen der Kartoffelkeime, falsches Setzen der Saat, falsche Behandlung der Ernte, Schädigung des Viehes, Verseuchung, Brandstiftung, Beschädigung von Maschinen, Vergewaltigung der weiblichen Bevölkerung, Spionage auf allen Gebieten, zersetzende Propaganda und Flucht.

Es ist verboten, Kriegsgefangenen bei der Beschaffung von Kleidungsstücken, Genußmitteln und Geld behilflich zu sein, ihnen Streichhölzer, Feuerzeuge, Waffen und Werkzeuge zu besorgen, gemeinsam mit ihnen Lokale zu betreten oder Geschenke und Nahrungsmittel von ihnen anzunehmen. Jede Hilfeleistung zur Flucht ist Landesverrat. Desgleichen jede Beförderung von Nachrichten. Größte Vorsicht und Zurückhaltung, denn Feind bleibt Feind!

Post an Wehrmachtsangehörige in Feindesland

rnd an internierte Wehrmachtsangehörige in neutralen Ländern.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat allen Angehörigen von kriegsgefangenen oder internierten deutschen Wehrmachtangehörigen, soweit die Anschriften bekannt waren, die Bestimmungen über Brief- und Paketversand als Merkblatt zugeleitet.

Diese Bestimmungen können bei den Postämtern und den Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes eingesehen werden. Auszugsweise sei angeführt:

1. Gewöhnliche Briefe.

Einfache Briefe und Postkarten haben bis auf weiteres die Aufschriften „Kriegsgefangenenpost" und nach England „For prisoners of war", nach Frankreich „Service des prisonniers de guerre", ferner „Gebührenfrei" zu tragen. Briefumschläge sollen nicht gefüttert sein und können geschlossen aufgeliefert werden. Ein Zwang hierzu besteht jedoch nicht. Einseitige Beschreibung von höchstens vier Bogen mit Schreibmaschine oder lateinischer Handschrift ist erwünscht, jedoch nicht vorgeschrieben.

Die von den Kriegsgefangenen den Angehörigen bekanntgegebene Anschrift ist genau und sorgfältig anzugeben (Name, Gefangenen- und Lagernummer, evtl. Lazarett, Land.) Der Absender ist auf der Rückseite zu vermerken. Die Briefe oder Postkarten werden portofrei befördert und können in jeden Briefkasten gesteckt werden.

2. Briefe mit Sacheinlagen.

Diese Briefe dürfen ein Höchstgewicht von zwei Kilogramm (vier Pfund) einschließlich Verpackung haben. Der Inhalt kann aus schriftlichen Mitteilungen bestehen und aus Sachen, die auch für Pakete (s. Ziffer 3) zulässig sind. Dauerhafte Verpackung und Verschnürung sind ratsam. Diese Briefe werden gleichfalls gebührenfrei befördert. Eine Auslandspaketkarte ist nicht erforderlich. Der Brief kann bei der Post geschlossen abgegeben oder in den Briefkasten gesteckt werden. Anschrift und Absender vergleiche Ziffer 1 Briefpost.

3. Pakete.

Als Kriegsgefangenen- und Internierten-Sendungen werden im Auslandsdienst gewöhnliche Pakete bis vorläufig fünf Kilogrammm gebührenfrei befördert.

Die Beförderung unter Nachnahme, Eilzustellung sowie mit Rückschein ist nicht zugelassen. Ebenso werden Einschreib- und Wertsendungen, Postaufträge, Sendungen mit dem Vermerk „Eigenhändig" nicht befördert. Jedoch können an internierte deutsche Wehrmachtangehörige in neutralen Ländern alle Sendungen, wie Telegramme, Einschreibbriefe usw. gerichtet werden, die nach diesen Ländern allgemein zugelassen sind. In diesem Falle ist die Zahlung der Auslandsgebühren erforderlich)

Den Paketsendungen muß eine Auslandspaketkarte mit genauer Anschrift (vgl. Ziffer 1) beigefügt sein; ferner ist die Beifügung einer Zollinhaltserklärung bezw. eines Zollklebezettels C1 erforderlich. Eine Exportvalutaerklärung und ein statistischer Anmeldeschein sind nicht notwendig; ebenso bedürfen Geschenksendungen auch im Werte von über *RM* 50,— keiner Genehmigung.

Die Kriegsgefangenen- oder Internierten-Pakete nach dem Ausland können vorläufig geschlossen bei dem zuständigen Postamt eingeliefert werden. Der Absender hat mit der Paketkarte einen besonderen Zettel dem Annahmebeamten vorzulegen, aus dem der Inhalt des Paketes und das persönliche Verhältnis des Auflieferers zum Empfänger hervorgeht. Der annehmende Beamte vermerkt auf diesem Zettel, ob der Absender ihm bekannt ist oder in welcher Weise er sich über seine Persönlichkeit ausgewiesen hat (z. B. durch Kennkarte, Reisepaß oder einen dem Absender bekannten Angehörigen des Postamtes), ferner möglichst auch, ob die Angaben des Absenders glaubhaft erscheinen.

In dem Merkblatt ist eine große Zahl von Sachen angegeben, die zu schicken empfehlenswert, ebenso solche, deren Versand verboten ist. Keinesfalls dürfen die Pakete schriftliche Mitteilungen sowie Zahlungsmittel irgend welcher Art, Geld und Wertpapiere enthalten.

Verpackungsart: Man nehme feste Kartons, schreibe auf diese die Anschrift, wickle sie nochmals in gutes Packpapier und umschnüre sie mit starkem Bindfaden, der nur zum Schluß einfach zu knoten ist. Darauf erneut die Anschrift. Einnähen in Sackleinewand ist unzweckmäßig. In das Paket ist ein Zettel mit Inhaltsangabe zu legen.

Da die Pakete und Briefe mit Sacheinlagen mehrfach auf ihren Inhalt geprüft werden, ist neben der notwendigen guten Verpackung zu vermeiden, zerbrechliche Sachen (Glas und ähnl.) beizulegen.

4. Geldüberweisungen

sind vorerst unzulässig.

5. Über Liebesgabensendungen

durch das Rote Kreuz gibt dessen Präsidium, Berlin SW. 11, Kleinbeerenstraße 7, Auskunft.

Lastkraftwagen überfährt drei Frauen.

Eine Tote, eine Schwerverletzte.

Als drei ältere Frauen abends auf dem Wege nach Strehlen waren, begegnete ihnen auf der Friedrichstraße in Strehlen ein Personenwagen, der mit voll aufgeblendetem Licht fuhr. Dadurch wurde der hinter den Frauen kommende Fahrer eines Lastkraftwagens so stark geblendet, daß er die Frauengruppe nicht sehen konnte, die wiederum den hinter ihnen kommenden Lastkraftwagen nicht bemerkt haben. Der Fahrer bremste zwar sofort, aber das Unglück war bereits geschehen. Alle drei Frauen wurden überfahren. Die 60jährige Frau Schäfer ist bald darnach im Krankenhaus, wohin die Verletzten gebracht wurden, gestorben. Eine zweite Frau erlitt einen Kieferbruch, Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung, während die dritte Frau aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Der Reichswanderführer sprach in Hirschberg.

sc. **Hirschberg.** Der Zweigverein Hirschberg des Riesengebirgsvereins veranstaltete im Stadttheater eine „vorweihnachtliche Feierstunde", an der auch der Reichswanderführer Professor Dr. Schneider und Vertreter auswärtiger Zweigvereine, darunter auch aus dem Sudetengau, teilnahmen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Hirschberger Zweigvereins, Oberbürgermeister Blasius, und der Aufführung des Weihnachtsspieles „Dem Weihnachtslicht entgegen" von Cläre Höhne sprach der Reichswanderführer. Er erinnerte an den glänzenden Verlauf des im letzten Sommer in Hirschberg und dem Riesengebirge abgehaltenen Ersten Großdeutschen Wandertages und betonte, daß das Wandern der Erweckung und Förderung der Liebe zur deutschen Heimat entspringe, die seit der Machtübernahme ein Allgemeingut des deutschen Volkes geworden ist. Nach germanischer Auffassung bedeute das Weihnachtsfest den Sieg des Lichtes, und wir haben die Zuversicht, daß das deutsche Volk in dem uns aufgezwungenen Kampf siegen wird. Es folgte dann die Uraufführung des Schmalfilms vom Ersten Großdeutschen Wandertag. Die verschiedenen Veranstaltungen des Großdeutschen Wandertages, besonders der glänzende Festzug der vielen Tausende mit ihren schönen Trachtengruppen aus ganz Deutschland und den vielen prachtvoll ausgestatteten Festwagen, zogen in den Bildern auf der Leinwand noch einmal an dem Auge des Beschauers vorüber. Den Schluß bildeten ausgewählte Aufnahmen von den Wanderungen, die sich an den Wandertag angeschlossen hatten.

---

sc. **Hirschberg.** Ein alter Riesengebirgswirt gestorben. Der Inhaber der auf dem sogenannten „Böhmischen Kamme" des Riesengebirges gelegenen Fuchsbergbaude, Johann Fischer, ist nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Die Baude auf dem Fuchsberg gehört mit zu den bekanntesten Bauden auf der sudetendeutschen Seite des Riesengebirges.

sc. **Löwenberg.** Seltenes Jagdglück. Ein seltenes Jagdglück hatte ein Landwirt aus Riemendorf, Kreis Löwenberg. In der Zeit von anderthalb Stunden gelang es ihm, mit seiner Teckelhündin aus zwei Fuchsbauen sechs Füchse zu sprengen, die sämtlich erbeutet werden konnten. Einige Tage vorher hatte er bereits neun Füchse und einen Dachs gesprengt.

Ostoberschlesien.

sc. **Kattowitz.** Schlesische Landesbücherei. Im Rahmen einer Feierstunde eröffnete Landeshauptmann Adams am Mittwoch die Schlesische Landesbücherei in Kattowitz. Der Landeshauptmann führte die beiden Leiter der Bücherei, Direktor Rother und Vizedirektor Kauder, in ihr Amt ein und übergab die Bibliothek der schlesischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig eröffnete die Kulturabteilung der Provinzialverwaltung eine Ausstellung über das in der Provinz herausgegebene und geförderte Schrifttum. Die Errichtung der Schlesischen Landesbücherei war auf besonderen Wunsch des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner erfolgt, der anordnete, daß die frühere Oberschlesische Landesbücherei in Beuthen nach Kattowitz übersiedelte. Ihren 90 000 Bänden werden die Bestände der Büchereien eingegliedert, die sich die ostoberschlesischen Deutschen in der Zeit der Polenherrschaft selbst aufgebaut haben.

sc. **Friedenshütte.** Tödlicher Unfall. Einem schweren Unfall ist der in der Sinteranlage der Friedenshütte beschäftigte Aufseher Johann Krawczyk aus Friedenshütte zum Opfer gefallen. Krawczyk geriet in der Rösterei der Sinteranlage mit dem Kopf in die maschinelle Einrichtung und wurde sofort dadurch getötet, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Der Führer:

Das Winterhilfswerk mußt auch Du zu Deiner eigenen Sache machen.

Wie **Kathreiner** *zubereitet wird?*

Nicht nur überbrühen, sondern richtig kochen, 3 Minuten lang!

Denkt an Weihnachten

Frauen-Tasche aus gutem Werkstoff 4.75
Basttaschen mit Wachstuchfutter u. Holzgriff, in schönen Mustern 5.25
Unterarmtasche Leder mit vers. Griff, in blau und schwarz 9.50

Bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit

Knoop

Breslau-Schmiedebrücke

Eßbestecke Ebenholzgriff, rostfreies Messer, verchromte Gabel . . Paar 75 ₰
Sammelgedeck 9teilig, in modernen Dekoren . . . . Stück 95 ₰
Dreifußvase echt Bleikristall, handgeschliffen 2.25
Kaffeeservice Elfenbein, 9tlg., f. sechs Personen, moderne Dekore . . . 5.50

Benützen Sie unsere Sammelbücher — Mitglied der Kunden-Kredit-G. m. b. H. — Bedienen Sie sich bitte unserer Geschenkgutscheine

Unser Geschäft ist am Sonntag, den 17. Dezember, von 13 bis 18 Uhr geöffnet!

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Kaminski

Unteroffizier, z. Z. im Felde

Edith Kaminski

geb. Schimmel

Zobten am Berge, den 16. Dezember 1939.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unser geliebten Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der

Frau Anna Müller

zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der lb. Schwester und Herrn Pfarrer Nahlik für die trostreichen Worte am Grabe.

Ströbel, den 15. Dezember 1939.

Paul Müller und Kinder.

Weihnachtsbäume

in allen Größen und Preislagen stehen ab 16. 12. zum Verkauf.

Gartenbaubetrieb C. Nitschke Zobten.

Kath. Kirchennachrichten.

Sonntag, 17. 12., 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, hl. Kommunion der Schulkinder, 9 Uhr: Predigt, Hochamt. 3/4 2 Uhr: Rosenkranz, 3 Uhr: Christenlehre, 1/2 3 Uhr: hl. Segen. Wochentags Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 6 Uhr: Rorate, sonst 1/2 7, 7, 7,35 Uhr: hl. Messe. Freitag 3 Uhr: Kreuzweg.

Senkenberg. Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 7 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Kirchennachrichten.

Sonntag, 17. 12., 9 Uhr: Gottesdienst, 9,45 Uhr: hl. Abendmahl, 10,15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch nachm. 3 Uhr: Adventsandacht.

Freude durch Schenken!

In meinem Hause liegen in allen Abteilungen viele schöne und praktische Geschenke für Sie bereit

TEXTILHAUS **Meyer**

DAS HAUS DER KLEINEN PREISE

BRESLAU Graupenstr. 6-10

Mein Geschäft ist an den Sonntagen, den 10. u. 17. Dezember, von 13-18 Uhr und am 24. Dezember von 12-17 Uhr geöffnet

Kaufm. Privatschule

Frau Noack, Breslau, Taschenstr. 9. Gründliche Ausbildg., Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung mit Bilanzen. Beginn 3. 1. 1940. Halbj.-Kurse.

Kaufe

Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen.

Alfons Hackenberg

Schweidnitz, Nonnenstr. 22

Telefon 2403.

Bei Unglücksfällen mit Viehauto sofort zur Stelle.

Arcona-Räder

Größtes deutsches Fahrradhaus

Für Beruf, Sport, Stadt u. Land RM 65.-
Stabile Tourenräder m. Zwei- u. Dreigangnaben
Sporträder, farbenfreudig . . . RM 65.-
Neueste Modelle mit Bremsnaben u. Gangschalt.
Garantie-Räder für Herren 46.- u. Damen mit Freilauf u. Rücktritt RM
Fahrräder auch ohne Bereifung
Jugendräder, Kinder-, Zwei- und Dreiräder
Musikinstrumente, Kofferapp. Schallpl.
Rundfunkgeräte, Musikschränke, Plattenspieler, Bastler-Mat., Foto-Artikel.
Waff., Staubsaug., Heizkiss., Elektroart.
Kinderwagen 34.50 39.50
Wochenendwagen, Zwillingswagen, Puppen-Sportwagen, Kinderbetten, Matratzen, Kinderwagen-Ausstattungen usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

MACHNOW G.m.b.H. BERLIN Weinmeisterstr. 8

Hitlerjugend sammelt am 16. und 17. Dez.

KRIEGSWINTERHILFSWERK

Die Anzeige ist die beste Kundenwerbung.

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch

Lebens-Elixir Dr. Schieffer

Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.90

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Wenn die Nebel fallen

Roman von R. A. Eugen Geisler

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück (Bez Dresden)

27)

Für Joachim draußen mußte es abermals eine Enttäuschung werden, ich wußte es vorher, aber ich habe geschwiegen, ich habe gelernt, still zu sein, Frau Amberg. Heute aber muß ich einmal über all das sprechen, ich muß es! Als der Junge kürzlich so überraschend zurückkam, sah ich in der ersten Sekunde in seinen Zügen, daß er friedlos war wie je. Mein Mann, der ihn wirklich gern hatte, kam an diesem Tage wie so oft angetrunken nach Hause — das war der erste Eindruck, den der Joachim nach seiner Heimkehr von dem Manne hatte, der ihm den Vater im Leben ersetzen sollte. Ich weiß, wie es ihn traf — vor allem um meinetwillen.

Und nun diese furchtbare Sache, in die er schuldlos verwickelt wurde, schuldlos — ich will es beschwören, Frau Amberg, denn ich vertraue ihm, wie keinem Menschen auf der Welt, und ich habe bei aller Enge meines Lebens die Menschen kennengelernt.

Mein Mann ist vor ein paar Tagen, nachdem bei uns Haussuchung nach diesem verschwundenen Schmuckstück gehalten worden ist, auf der Staatsanwaltschaft vernommen worden; er kam so aufgeregt wieder, wie ich ihn nie im Leben gesehen habe. Er hatte bis dahin die feste Überzeugung, daß sich alles in ein paar Tagen als Irrtum herausstellen würde — er schwört auf Joachims Schuldlosigkeit genau so wie ich. An der Tür des Vernehmungszimmers hat er den Namen des Beamten gelesen, der die Untersuchung gegen Joachim führt — Doktor Conrad Amberg, Ihr Sohn! Sein Bruder —! Mein Mann hat sich nach der Vernehmung erkundigt, er wollte es nicht glauben, daß es Ihr Sohn sei, der seinen eigenen Bruder zu beschuldigen wagt, aber er wurde enttäuscht.

Deshalb bin ich heute bei Ihnen, Frau Amberg. Mein Mann weiß nichts davon, er würde es nicht geduldet haben, er schmiedet die wildesten Pläne, dem Jungen zu helfen, aber Männer sind in solchen Sachen oft wie Kinder, unpraktisch und verworren. Da habe ich die Sache in die Hand genommen und werde sie zu Ende führen. Dem Jungen muß geholfen werden, Frau Amberg, nur einer kann es — sein Bruder, Ihr Sohn, Frau Amberg Er muß die Überzeugung haben, daß ein Sohn seiner Mutter kein Dieb sein kann, er hat die Macht in den Händen, die Schuldlosigkeit Joachims zu beweisen und nicht mit verwickelten Paragraphen, von denen ich nichts verstehe, einen Schuldlosen verurteilen zu lassen. Es ist Ihre Pflicht, Frau Amberg, Ihrem Sohn ins Gewissen zu reden. Ich weiß, daß er Joachim haßt, und ich habe Angst, daß ihn das zu keinem unparteiischen Richter macht — lassen Sie das unter uns Frauen, die nur das Gute und Rechte wollen, ins Reine bringen, damit ich nicht gezwungen bin, die Wahrheit in alle Welt zu schreien — ich würde es tun, Frau Amberg, ich schwöre es Ihnen ..."

Anna Mollenthal lehnt sich erschöpft zurück.

Ihre Augen haben fieberhaften Glanz — in der kleinen stillen Frau sind uralte, mütterliche Instinkte geweckt, die sie über sich selbst erheben, sie ist entschlossen, wie eine Löwin um ihr Junges zu kämpfen.

Marie-Anne Droste schweigt erschüttert.

Einmal kommt der Tag, denkt sie schmerzlich, an dem uns das Leben seine Rechnung präsentiert, und wir müssen bezahlen. Dieser Tag ist da für dich, Marie-Anne Amberg.

„Ich will nicht von mir sprechen", sagt sie bedrückt, „alles, was Sie sagen, ist die reine Wahrheit. Nur in einem irren Sie — Conny, mein Sohn, mag seinem Bruder nicht günstig gesinnt sein aus einer Einstellung heraus, über die wir nicht richten wollen, Frau Mollenthal. Sie sagten vorhin, wir sind alle Menschen und nicht ohne Fehler. Aber das eine weiß ich, ungerecht wird Conny nie sein, nicht seinem ärgsten Feind gegenüber! Er ist eine ehrenhafte Natur bei aller Enge seines Denkens, die ich wohl empfinde. Er ist strebsam, ehrgeizig, verläßlich. Er wird, wenn sich die Schuldlosigkeit Joachims irgend beweisen läßt, der Richtige sein, der sie ermittelt. Denn Sie vergessen eines, mit Joachims Schicksal ist auch seines verknüpft. Er redet sich ein, daß er nicht mehr über Menschen Recht sprechen kann, wenn er selbst aus einer Familiengemeinschaft stammt, die einen Schuldigen in ihren Reihen hat. Einen Makel auf unserer Familienehre könnte er nicht verwinden, ich kenne Conny, wie Sie Joachim. Conny hat, verzeihen Sie, Frau Mollenthal, wenn ich es aussprechen muß, schon unsäglich gelitten, als ich ihm sagen mußte, weshalb damals, als sie beide noch Kinder waren, Joachim wieder aus meinem Heim — —"

Anna Mollenthal hebt abwehrend die Hand, in ihren sonst so guten Augen ist ein zorniger Ausdruck.

„Ich sagte schon vorhin, daß ich Ihnen nicht vergessen und nicht verzeihen kann, daß Sie einen schimpflichen und unberechtigten Verdacht gegen Joachim hegten, als er noch ein Kind war ... ein Dieb sollte er sein ... und nun, als Mann, greift man wieder seine Ehre an — oh, ich weiß, mit welchem Vorurteil man ihm entgegenkommt, aber ich werde — —"

Anna Mollenthal lehnt sich erschöpft zurück und preßt die Hand gegen das Herz.

„Ich will — — ich darf mich nicht aufregen", sagt sie schwer atmend, „ich darf jetzt nicht schwach werden, er braucht mich, Joachim —"

„Frau Mollenthal", spricht Marie-Anne Amberg erschüttert, „wir wollen ruhig bleiben, wollen die Vergangenheit lassen und an die Gegenwart denken, sie ist schwer genug. Denken Sie, ich bitte Sie herzlich, nicht ungerecht über Joachims Bruder, über Conny. Wenn Sie ihn jetzt abends sehen könnten, wie er ruhelos auf und ab läuft, wie er abgezehrt und verfallen aussieht, würden sie erkennen, wie er seelisch mit all den Problemen ehrlich ringt, die uns beschäftigen, und wie weit er davon entfernt ist, ungerecht und unsachlich an die Ermittlung der Wahrheit heranzugehen — er leidet, Conny, aber er wird den rechten Weg finden, ich weiß es. Ich will und darf ihn darin nicht beirren, Frau Mollenthal, und — er würde es auch nicht dulden. Conny ist eine Natur, die grundverschieden von der seines Bruders ist, aber eines haben sie beide gemeinsam — sie können zerbrechen, aber sich nicht beugen. Ich bete Tag um Tag, daß die Wahrheit ans Licht kommt — —"

(Fortsetzung folgt.)